

RE X 09 20

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

www.rexbern.ch

FILMPROGRAMM SEPTEMBER 2020

HOMMAGE AN ENNIO MORRICONE →4

SPECIAL: LEONARD COHEN →14

REXNUIT →14/15

PREMIEREN:

CORPUS CHRISTI /
ZWISCHENWELTEN →17

PAUL NIZON: DER NAGEL IM KOPF /
NOTRE-DAME DU NIL →19

HEXENKINDER →22

AGENDA →20/21

KUNST UND FILM →23

ORIENT-EXPRESS-FILMTAGE →24

FILMGESCHICHTE →30

MUSIKFESTIVAL BERN →33

SPECIAL: CHRISTOPH GEISER →34

REX KIDS →35 UNCUT →36



Annemarie Schwarzenbach als Fotografin

Aufbruch ohne Ziel

18.09.20

03.01.21




Zentrum Paul Klee
Bern

Gegründet von
Maurice E. und Martha Müller
sowie den Erben Paul Klee

Mit der Unterstützung



Kanton Bern
Canton de Berne

EDITORIAL

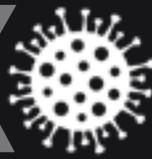
VON THOMAS ALLENBACH

Die Musik prägt unser Programm, mit dem wir den Kinoherbst einläuten. Nach einem Vorspiel mit der Mittagsreihe des Musikfestivals Bern stehen die unsterblichen Kompositionen von Ennio Morricone im Zentrum. Dem am 6. Juli im Alter von 91 Jahren gestorbenen Maestro widmen wir eine Hommage mit zwölf seiner markantesten Arbeiten, darunter vier Filme von Sergio Leone, mit dem sich Morricone am innigsten verbunden fühlte. Gemeinsam schufen die beiden mit Titeln wie *Per un pugno di dollari* oder *C'era una volta il West* Filme, «die wie Kathedralen der Pop-Moderne in der Filmlandschaft stehen», wie Benedikt Eppenberger in seiner Einführung schreibt. Der Komponist war ein Mann, der hohen zeitgenössischen künstlerischen Anspruch mit dem Populären auf eine Art und Weise verband, die einzigartig ist. «Die durch den Tod von Ennio Morricone ausgelösten Emotionen gehen weit über die Welt der Filmmusik hinaus. Ganz einfach, weil er vielleicht der einzige Komponist ist, dessen Melodien von allen, nicht nur von Filmfreunden, gepfiffen oder gesummt werden können», schrieb das französische Musikmagazin «Les Inrockuptibles» zu seinem Tod.

Mit Leonard Cohen beschäftigt uns eine weitere, geradezu mythische Figur der Popkultur. In seinem sehr persönlichen und – in seinem nicht ganz klischeefreien Blick auf Verhältnis von Künstler und Muse – auch streitbaren Dokumentarfilm *Leonard & Marianne: Words of Love* erzählt der Brite Nick Broomfield die Liebesgeschichte zwischen dem berühmten Musiker und Literaten und der nahezu unbekanntem Norwegerin Marianne Ihlen, die sich in den frühen 60er-Jahren auf der griechischen Hippie-Insel Hydra verliebten. Ein musikalisches Highlight steht am 13. September auf dem Programm: Die Westschweizer Gitarristin und Sängerin Emilie Zoé, die im letzten November ein grossartiges Konzert bei bee-flat im Progr gab, vertont zusammen mit Christian Garcia-Gaucher und Nicolas Pittet live Roy Anderssons *A Pigeon Sat on a Branch Reflecting on Existence* – willkommen zu einem melancholischen Abend mit abgenutzten Farben, hypnotischen Rhythmen und Lo-Fi-Pop-Hits! Live im REX zu erleben ist ab September auch der Berner Künstler Zimoun: Unter dem Titel «Dark Matter Series» startet er eine Nocturne-Reihe mit monatlichen Klang-Performances im lichtleeren REX1. Und wenn wir schon bei unsern Gästen sind: Mit Paul Nizon und Christoph Geiser werden zwei Berner Schriftsteller für Filmgespräche ins REX kommen, zusammen mit den Regisseuren Christoph Kühn und Martin Hennig, die sie in ihren Dokfilmen *Paul Nizon: Nagel im Kopf* und *Christoph Geiser: Was war Was ist Was bleibt* porträtieren.

Zum Schluss noch ein Ausblick auf unser Oktober-Programm, in dem Ennio Morricone noch einmal Thema sein wird: Zum fünften Geburtstag des REX erarbeitet das Ensemble Proton eine musikalische Hommage an Morricone. Die Uraufführung ist am Freitag, 30. Oktober, geplant.

REX



Auch im REX gelten die mittlerweile vertrauten Abstands- und Hygiene-regeln. Wir haben im Foyer mehr Platz geschaffen und Vorkehrungen getroffen, damit Sie und die REX-Mitarbeitenden sich schützen können.

Neu gilt das Prinzip «Im Uhrzeigersinn»: Ein- und Ausgänge sind getrennt, die Eingänge ins Foyer und die Kinosäle sind links, die Ausgänge rechts.

In den Sälen setzen wir auf Abstandhalten und Contact-Tracing. Es gilt ein Sitz Abstand zwischen belegten Sitzen. Sie müssen sich zudem registrieren, wenn Sie ein Ticket kaufen.

Wir empfehlen Ihnen, Tickets online zu kaufen. So können Sie kontaktlos ins Kino, und die Registrierung ist ebenfalls erledigt. Die besetzten Plätze sind blau markiert, die blockierten Plätze zur Abstands-Wahrung grau. Sie können allein oder in Gruppen beisammensitzen, in jedem Fall wird links und rechts je ein Platz blockiert.

An der Kinokasse bitten wir um Bezahlung mit Karte.

Detaillierte Informationen finden Sie auf unserer Website.



ES WAR EINMAL DIE MUSIK VON ENNIO MORRICONE

Im Verlaufe seines langen Lebens komponierte der Römer Ennio Morricone (1928–2020) an die 500 Filmsoundtracks. Kaum je banal, immer unverkennbar Morricone, erfüllten die meisten einfach ihren Zweck. Nicht wenige aber passten so, als wäre das Kino just für sie erfunden worden.

In diesen lichten Momenten transzendierte seine Musik Raum, Figur, Erzählung – und die Leinwand brannte. In unserer Hommage an den Maestro zeigen wir zwölf Beispiele, darunter Filme von Sergio Leone, Terrence Malick, Pier Paolo Pasolini, Henri Verneuil, Sergio Corbucci.



In Rom konnte, wer den Namen der Kirche kannte, während Jahren jeweils am frühen Sonnabend Ennio Morricone leibhaftig Orgel spielen hören. Der gläubige Katholik versah dort seinen Kirchendienst und spielte, zur Irritation der vereinzelt unter den Gläubigen sitzenden Fans, ausschliesslich sakrale Stücke, streng innerhalb der Liturgie und ganz ohne Ausflüge in die Soundwelten, welche der Maestro für Filme aller möglichen Genres geschaffen hatte. Beharrlich weigerte sich Morricone an diesem Ort, das Sakrale mit Profanem zu mischen. Zuletzt hatte er einen Posten als Berater am römischen Vikariat mit der Begründung abgelehnt, die Abwertung der Gregorianik im Gefolge des Zweiten Vatikanischen Konzils nie verwunden zu haben. Dies, weil damals «mit Gitarre und weltlicher Musik die katholische Liturgie um 500 Jahre zurückgedreht» worden sei.

Mit Morricone beklagte ausgerechnet jener Mann die Öffnung der katholischen Kirche Mitte der 1960er-Jahre, der just zur selben Zeit mit seinem Sound das populäre Kino neu aufmischte. Es waren Jahre der gesellschaftlichen Umwälzungen, in welchen der eher unpolitische Morricone zum bevorzugten Soundtrack-Lieferant für Kommunisten wie Bernardo Bertolucci, Elio Petri, Gillo Pontecorvo oder Pier Paolo Pasolini wurde. Heute zum Teil vergessen, bildeten diese Filmemacher damals eine avantgardistische Speerspitze, die ein neues populäres Kino wollte. Angeleitet vom Revolutionstheoretiker Antonio Gramsci (1891–1937), der stets darauf bestanden hatte, dass man als Kommunist nicht nur die populäre Kultur als Produktion des Alltagswissens ernst nehmen, sondern immer auch einen Dialog mit der traditionellen Hochkultur und am Ende Übernahme und Versöhnung anzustreben habe, übten sich die Filmemacher in Dialektik.

Das Ergebnis waren zahlreiche eigenwillige Meisterwerke des italienischen Films, die in den Kinos aber, aus Sicht des Partito Comunista Italiano

(PCI), das Volk aus den «falschen» Gründen ergriff. In Folge überwarfen sich sowohl Pasolini, wie auch Bertolucci, Petri und Pontecorvo mit dem PCI, an dessen betonierter Vorstellung von Populärkultur jeder dieser vier Individualisten über kurz oder lang verzweifeln musste. Morricone blieb von diesen Kämpfen weitgehend verschont, denn die, die ihn engagierten, interessierten sich nicht für Linientreue, sondern für die einzigartige Fähigkeit des Römers, alte und neue, klassische, gegenwärtige und futuristische, harmonische und disharmonische Sounds so zu arrangieren, dass die Musik Räume, Figuren und Geschichten im Kino zum kollektiven Traum zusammenführte und dieser Verbindung eine Dynamik gab, wie man sie bis dahin nicht kannte.

Dabei war das, was er lieferte, nie Produkt eines Ideologen oder einer exaltierten Künstlernatur. Zeitlebens war der Maestro ein kontrollierter Mensch, der mit derselben Ernsthaftigkeit und Disziplin, mit welcher er seinen Orgeldienst versah, auch die einfältigsten Erotikfilme mit eingängigen Melodien versah und Schlager mit raffinierten Arrangements davor bewahrte, zu reinem Gefühlskitsch zu werden. Mit nüchterner Neugierde erforschte der studierte Musiker, Komponist und Arrangeur mit Avantgarde-Gruppen auch die chaotischen Geräusch- und Lärmkulissen des Alltags, um dabei gefundene «natürliche» Klänge wie seltene Insekten aufzuspinnen und ins abenteuerlichste Verhältnis zueinander zu setzen.

Morricones Sound stand immer auch für sich allein; mythenschaffende Kraft und dynamisierendes Potential aber entwickelte seine Musik vor allem dann, wenn er einem Filmemacher zurarbeiten konnte, der im populären Kino mehr sah als bloss eine kulturindustrielle Geldmaschinerie mit dem ewig neuen Opium fürs Volk. Es entstand etwas Unbeschreibliches, wenn dieser Musiker auf einen Bildgestalter traf, dessen Filme etwas zeigten, das besser und grösser war als die Wiederkunft des Ewiggleichen; es entstand Kino, das in seinen besten Momenten Ausbruch war aus diesem Elend und Vorschein einer besseren Welt. Der Mann, mit welchem sich Morricone in dieser Hinsicht am innigsten verbunden fühlte, war Sergio Leone.



Uccellacci e uccellini, 1965

Wie Godard & Co. war auch der Römer Leone am Ausgang der 1950er-Jahre ein Verehrer des alten Hollywood-Genrekinos. Im Gegensatz zur Nouvelle Vague mit ihrem elitären Auteur-Tick aber war der Italiener weniger Kopfmensch als vielmehr ein begnadeter Erzähler mit feinem Gespür für die unterschiedlichsten Formen von Spektakel. Erfahrungen gesammelt hatte Leone, dessen Vater und Mutter bereits in den Römer Filmstudios tätig gewesen waren, bei US-Produktionen wie *Ben Hur* (1959); mit dem bunten Antikenmärchen *Il colosso di Rodi* (1961) übernahm er 1961 ein erstes Mal die Regie. Leone befand sich zu Beginn der 1960er-Jahre mittendrin im italienischen Filmgeschäft, das damals ununterbrochen Filme ausspuckte, um den gewaltigen Kinohunger der Italiener und Italienerinnen zu stillen. Produziert wurde alles, was Erfolg versprach, und so verlegte man sich in Rom darauf, US-Erfolgsgenres wie Bibeleyen, Ritter- und Horrorfilme, Krimis und Slapstick zu italianisieren und in horrendem Tempo in billigem Kulissenzauber in Szene zu setzen. Es war demnach nichts Aussergewöhnliches, wenn Leone 1963 seiner Produktionsgesellschaft vorschlug, es mit einem eigenen, auf das italienische Publikum zugeschnittenen Western zu versuchen.

Europäische, gar italienische Western waren durchaus schon vor Leones *Per un pugno di dollari*

entstanden. Und Morricone hatte Filmmusik, auch Western-Soundtracks, bereits vor der ersten Zusammenarbeit mit seinem ehemaligen Primarschulkameraden komponiert. Dass er 1963 den Auftrag für *Per un pugno di dollari* erhielt, war zunächst nicht geplant. Denn Leone bestand ursprünglich auf dem Komponisten Francesco Lavagnino und Morricone musste ihm von der Produktionsfirma förmlich aufgezwungen werden. Der in Spanien mit Clint Eastwood abgedrehte Film war jenseits der üblichen, bisweilen höchst ungelenkt von Hollywood-Vorbildern kopierten Dutzendware und bot Morricone Raum, mit der Musik ähnlich unkonventionell zu verfahren.

Wie Leone, der das amerikanische Vorbild nicht einfach kopieren wollte sondern «seinen» Western aus passenden Elementen des japanischen Samurai-Films, aus Comics-Strips, Märchen, der Commedia dell'arte und pikareskem Schelmenroman zusammengesetzt hatte, griff Morricone für den Soundtrack ebenfalls auf bestehendes Material zurück. Das Thema zur animierten Titelsequenz etwa, dessen zunächst lieblich gepfiffenen und mit akustischer Gitarre intonierten Melodiebogen er mit Hufgeklapper, peitschenden Pistolenschüssen, simplen Flötentönen und unartikuliert gebellten Wortfetzen vorwärtspeitschte, hatte Morricone ursprünglich für den kalifornischen Cowboy-Sänger Peter Travis



Per un pugno di dollari – A Fistful of Dollars, 1964

«volkstümlich» arrangiert. Vor dieser mediterran gefärbten Musikkulisse hatte Travis den alten Woody Guthrie Song «Pastures of Plenty» vorgetragen, was dann so ganz und gar nicht wie der symphonische Pomp klang, mit welchem US-Western üblicherweise ins erhabene Landschaftspanorama mit seinen edlen Cowboys einzuführen pflegten.

Morricone oft mit volkstümlichen Musikinstrumenten gespielter oder mit wortlosen Gesangsstimmen geschriener, gehauchter und gepiffener Sound hatte nichts Heroisches, sondern wirkte archaisch, arm, bodenständig, schmutzig, gefährlich, was half, eine Stimmung zu evozieren, in der – wie in der Natur – Liebliches und Spassiges jederzeit in Tod und Verderben umschlagen kann. Als Morricone Leone den Song vorspielte, sah dieser darin sein Westernkaff im Grenzgebiet zu Mexiko atmosphärisch perfekt getroffen; jenen wüsten Ort, bevölkert von hässlich-abgelebten Fressen, wo die Kojoten heulen, Kugeln die Stille zerreißen und von brutaler Gewalt niedergehaltene Menschen einzig darauf hoffen können, dass der nächste Fremde, der sich in ihre Gegend verirrt, noch etwas durchtriebener und treffsicherer ist als ihre furchtbaren Herren.

Vergleichbar dann das Vorgehen bei der später für den Italowestern so typischen Duellsituation, die Leone, neben anderem, als Handlungselement aus Kurosawas Samurai-Film *Yojimbo* (1961) übernommen hatte. Kulturell, atmosphärisch (und preislich) passte diese Form des ritualisierten Zweikampfes weit besser in den italienischen Western als (teure) Indianerüberfälle, worauf die Handlung in US-Western meistens hinauslief. Leone schlug hier zur Untermalung ein im John-Wayne-Western *Rio Bravo* (1956) gehörtes Stück vor, eine Trauerweise, die von den Mexikanern bei der Belagerung der Alamo in Endlosschleife gespielt worden sein soll, um die Texaner daran zu erinnern, wie ihre Zeit verrinnt und der Tod unausweichlich ist. Morricone löste das Stück aus dem historisch aufgeladenen Kontext, machte es wieder zu einer Musik, die Trauer ausdrückt, dabei die Zeit zerdehnt, die Spannung vor der erlösenden Explosion ins Unermessliche steigert, bis schliesslich der Tod als Gleichmacher und einzige Wahrheit übrigbleibt – all dies in einer kleinen Melodie. Ein Jahr später, für ihren zweiten gemeinsamen Western *Per qualche dollaro in più*, liess Leone, entgegen der Gepflogenheit im Filmmusikgewerbe, Morricone schon vor Drehbeginn Musik-Themen zu einzelnen Figuren entwerfen und einspielen. Es sollte Leone helfen, seine psychologisch eher unterentwickelten Charaktere reicher und farbiger zu gestalten. Damit aber griff

Morricone mit seiner Musik immer stärker ein ins Drama, akzentuierte Gemütszustände und schuf eine Atmosphäre die weit über den Bildrand hinausreichte. Leone liess es zu, denn er befand sich, wie er einmal nicht ohne Ernst sagte, mit Ennio Morricone in einer katholischen, also untrennbaren Ehe.

Dieser «Ehe» entsprangen danach mit *Il buono, il brutto, il cattivo*, *C'era una volta il West*, *Giù la testa* und *Once Upon a Time in America* noch vier weitere Filme. Beide Künstler erweiterten sukzessive ihre Palette und verwoben Bild und Ton zu immer komplexeren Gebilden, die heute wie die Kathedralen der Pop-Moderne in der Filmlandschaft stehen. Als Sergio Leone 1989, fünf Jahre nach der Premiere von *Once Upon a Time in America* – ihrem einzigen gemeinsamen Film ausserhalb des Western-Genres – starb, hörte Ennio Morricone nicht auf, Musik fürs Kino (und TV) zu komponieren. Einen wie Leone aber sollte er nicht wiederfinden. Die Regisseure und Filmemacher, für die er jetzt arbeitete, waren oft mittelmässig; bisweilen waren es durch die Entwicklung der Filmwirtschaft zur Mittelmässigkeit verdammte Könnner, oder aber Könnner, die einen Morricone-Soundtrack bestenfalls noch als nostalgisches Signal zu setzen wussten – als Erinnerung an jene Zeit, als in der spanischen Wüste eine der verrücktesten Phasen der analogen Filmmusik begann.

Das Ende für ihn und seine Art Filmmusik kam, als immer anonymere Ingenieure des digitalen Sounddesigns übernahmen. Suchte man in der Welt der Wagen und Motoren nach Entsprechungen zu Morricones Filmmusik, dann fände man sie am ehesten im nervigen Röhren einer alten Ferrari-Bolide oder im eleganten Schliessgeräusch der Türe eines Rolls Royce. Dagegen nehmen sich die heute immer perfekter gestalteten digitalen Soundwelten fürs populäre Kino, Serien und Games so glamourös aus, wie das glatte unspezifische Surren eines Tesla-Motors.

Es war einmal die Musik von Ennio Morricone...

Benedikt Eppenberger ist Spielfilm- und Serienredaktor beim Schweizer Fernsehen SRF.

Für das Zustandekommen des Programmes danken wir:

Premieren:

Xenix Filmdistribution, Zürich / Filmcoopi, Zürich / Calypso Film, Luzern / Cineworx, Basel

Hommage an Ennio Morricone:

Park Circus, Glasgow / Cinéma-thèque suisse, Lausanne / Julek Kedzierski, Casbah Entertainment, Birmingham / Deutsches Film-institut, Wiesbaden / Barbara Varani, Movietime, Rom

Orient Express-Filmtage:

Aydin Sevinç, Bern / Verein Orient-Express, Bern

Filmgeschichte:

Kinemathek Le Bon Film, Basel / Eye Filmmuseum, Amsterdam / Park Circus, Glasgow / Murnau Stiftung, Wiesbaden / British Pathé, London

Specials:

Martin Hennig, Zürich / Clemens Klopfenstein, Bevagna / Stadtkino Basel / Piece of Magic Entertainment, Amsterdam

Kunst und Film:

Beauvoir Films, Genf / Christian Knorr, Bern

REXnuit:

Aurelia Jaquier, TAKK Productions, Sion / Emilie Zoe & Christian Garcia Gaucher

REXkids:

Chinderbuechlade Bern / Charades, Paris / AV Visionen, Berlin / Frenetic Films, Zürich

Uncut:

Georges Pauchard und Uncut-Team, Bern

Musikfestival Bern:

Team des Musikfestivals Bern



PER UN PUGNO DI DOLLARI – A FISTFUL OF DOLLARS

DI. 8.9. 20:00*
MO. 21.9. 17:30*

***Mit einer Einführung von Benedikt Eppenberger**

Italien/Spanien/BRD 1964, 99 Min., DCP, E/d
Regie: Sergio Leone
Drehbuch: Sergio Leone, Fulvio Morsella, Luciano Vincenzoni
Mit: Clint Eastwood, Marianne Koch, Wolfgang Lukschy, Jose «Pepe» Calvo, Gian Maria Volonté (als John Wells)

«In ein abgelegenes Nest in New Mexico, das von zwei rivalisierenden Gangsterfamilien terrorisiert wird, kommt ein Revolvermann. Der Fremde tut so, als wolle er an den unsauberen Geschäften beider Gruppen partizipieren, indem er eine gegen die andere ausspielt und sich von jeder reichlich bezahlen lässt. Der Schluss offenbart jedoch, dass er, der Ungerechtigkeit nicht ausstehen kann, von Anfang an entschlossen war, den blutdürstigen Gaunern den Garaus zu machen. Der von Kurosawas *Yojimbo* inspirierte, von der Kritik (auch seiner Gewalttätigkeiten wegen) zunächst reserviert aufgenommene Film Sergio Leones wurde ein enormer Kassenerfolg und schuf ein neues Genre, den Italo-western. Zugleich begründete er die Karriere von Clint Eastwood.»
Lexikon des Internationalen Films



IL BUONO, IL BRUTTO, IL CATTIVO – THE GOOD, THE BAD AND THE UGLY

MI. 9.9. 20:00
FR. 25.9. 20:00

Italien/Spanien/BRD 1966, 179 Min., DCP, E/d
Regie: Sergio Leone
Drehbuch: Sergio Leone, Luciano Vincenzoni, Agenore Incrocci, Furio Scarpelli
Mit: Eli Walach, Clint Eastwood

«Der Mexikaner Tuco und der schweigsame Revolverheld Joe ergauern gemeinsam Kopfgeldprämien, bis sie nach einer Meinungsverschiedenheit zu erbitterten Todfeinden werden. Doch die Aussicht auf einen 200'000-Dollar-Goldschatz, den sie nur gemeinsam heben können, schweisst die beiden zu einer Zweckgemeinschaft zusammen. (...) Der furios in Szene gesetzte Italo-western bildet den krönenden Abschluss der berühmten Dollar-Trilogie. Sergio Leones humorvolle Ironisierung der Western-Klischees ist eine kunstvolle, visuell beeindruckende Stilübung, die nach 40 Jahren nichts von ihrem ästhetischen Reiz verloren hat.»
SWR Fernsehen

«Aaah-eee-aaah-aaah-eee-Ahhhh. Sozusagen Morricones Geburtstagsjingle. (...) Die ersten beiden Beiträge in der Dollar-Trilogie ebneten den Weg für diesen neuen Sound (...). Morricone folgte seinem avantgardistischen Herzen und verwendete echte Klänge, «um eine Art Nostalgie zu vermitteln, die der Film vermitteln musste». Im Fall von *Il buono, il brutto, il cattivo* waren dies hauptsächlich Tiergeräusche, nämlich das, was als Kojotengeheul bekannt geworden ist – danach war das Western-Genre nie mehr dasselbe.»
Nikola Grozdanovi, Indiewire



C'ERA UNA VOLTA IL WEST – ONCE UPON A TIME IN THE WEST

DO. 10.9. 20:00
SA. 26.9. 20:00

Italien/USA 1968, 165 Min., DCP, E/d
Regie: Sergio Leone
Drehbuch: Sergio Leone, Sergio Donati, nach einer Geschichte von Dario Argento, Bernardo Bertolucci und Sergio Leone
Mit: Henry Fonda, Claudia Cardinale, Charles Bronson, Jason Robards, Gabriele Ferzetti

«Ein namenloser Mundharmonikaspielder greift in die Auseinandersetzung zwischen dem skrupellosen Chef einer Eisenbahngesellschaft und einer irischen Einwandererfamilie ein und rächt sich für den lange zurückliegenden Mord an seinem Bruder. Sergio Leones barocke Pferdeoper ist Resümee, Höhepunkt und Apotheose des Italo-westerns, wobei klassische Genrebilder einer eigenwilligen Neuinterpretation unterzogen werden. Der Stil des Films huldigt den Mythen der amerikanischen Geschichte und treibt sie zur pessimistischen, oft zynischen Auflösung. In Dramaturgie, Montage, Ausstattung und musikalischer Untermauerung ein Musterbeispiel perfekter Kinounterhaltung.»
Lexikon des Internationalen Films



QUEIMADA – BURN!

FR. 11.9. 14:00
MO. 28.9. 20:00

Italien 1969, 111 Min., Digital HD, E/d
Regie: Gillo Pontecorvo
Drehbuch: Franco Solinas, Giorgio Arlorio
Mit: Marlon Brando, Evaristo Márquez, Renato Salvatori, Norman Hill, Tom Lyons, Dana Ghia

«Ein britischer Offizier stiftet aus wirtschaftlichen Interessen die Eingeborenen einer von den Portugiesen beherrschten Insel im Karibischen Meer zum Aufstand an. Am Ende stehen der Tod des Briten und die Erkenntnis der Sklaven, dass sie den Kampf um ihre Freiheit nur durch eine bewaffnete Revolution gewinnen können. Film mit antikononialistischer Haltung, der aus dem Gegensatz zwischen portugiesischen und britischen Kolonialinteressen um 1830 eine Allegorie vom Freiheitskampf der heutigen Dritten Welt macht.»
Lexikon des Internationalen Films

«Dieser Film von Gillo Pontecorvo bietet nebst einer der unglaublichsten Marlon-Brando-Vorstellungen den emotional mitreissendsten Soundtrack von Ennio Morricone. Der Eröffnungsgesang von «Abolisson, abolisson!» erinnert an den revolutionären Freigeist, den Morricone mit unglaublichem Geschick in Musik umzusetzen wusste – je lauter er wird, desto nachdrücklicher stehen einem die Haare zu Berge. Wie bei fast allem, was er in dieser Zeit dirigierte, hielt Morricone das Wesen eines Kinofilms in Noten, Harmonien und Arrangements fest. Sein «Jose Dolores»-Thema ist eines der besten Beispiele für einfache Akkorde, die zu etwas ganz und gar Tiefem geführt werden.»
Nikola Grozdanovi, Indiewire



DAYS OF HEAVEN

FR. 11.9. 20:00
MI. 30.9. 17:30

USA 1978, 95 Min., DCP, E/d
Regie, Drehbuch: Terrence Malick
Mit: Richard Gere, Brooke Adams, Sam Shepard, Linda Manz, Doug Kershaw

«Zu den grössten Filmen gehören jene, in denen die Erzählung aufgeht in purer Stimmung, Atmosphäre, hypnotischer Meditation über Zeit, Mensch und Natur. *Days of Heaven* ist einer davon. Erzählt wird von wandernden Landarbeitern, die im Texas von 1916 für einen Grossgrundbesitzer die Weizenernte einbringen. Während zwischen der Schönsten von ihnen, ihrem Geliebten und dem Grossgrundbesitzer ein Dreiecksdrama entbrennt, vermengt der Filmlyriker Malick eigenwillig Melodrama, Sozialkritik und Krimi. Doch der eigentliche Held des Films ist die Natur, von Nestor Almendros zur blauen Stunde fotografiert, wie es keinem vor und nach ihm gelang. Malicks meditativer Blick erfasst Momente und Details, die man sonst in Spielfilmen kaum zu sehen bekommt, Camille Saint-Saëns und Ennio Morricone liefern die Traummusik dazu. Eine schwerere Aufgabe als die Ergänzung von Saint-Saëns «Karneval der Tiere» kann ein Filmkomponist kaum haben. Morricone löst sie so bravurös, dass die Musik aus einer Hand zu stammen scheint.»
Andreas Furler, Filmpodium Zürich 2007



ONCE UPON A TIME IN AMERICA

SA. 12.9. 17:00
SO. 27.9. 14:00

USA/Italien 1984, 256 Min., DCP, E/d
Regie: Sergio Leone
Drehbuch: Sergio Leone, Leonardo Benvenuti, Piero De Bernardi, Enrico Medioli, nach dem Roman «The Hoods» von Harry Grey
Mit: Robert De Niro, James Woods, Elizabeth McGovern, Larry Rapp, Tuesday Weld

«Die nahezu ein halbes Jahrhundert umfassende Lebensgeschichte des New Yorker Gangsters Noodles, der sich in den 20er-Jahren mit Gewalt und Korruption nach oben arbeitet, ehe ihn der Verrat seines Jugendfreundes Max stürzt. Sergio Leone entwirft 15 Jahre nach *C'era una volta il West* ein aktualisiertes Amerika-Epos von ausufernder Pracht, klassischem Format und mythischer Wucht. Die beispielhafte Chronik einer amerikanischen Karriere ist zugleich ein melancholischer Abgesang auf die Ideale des American Dream, der an moderner Macht- und Profitgier zerbrechen muss.»
Lexikon des Internationalen Films

«Der Film, der zur letzten Zusammenarbeit von zwei Giganten des Kinos und lieben Freunden werden sollte, zählt zu den grössten Hits von Morricone. (...) So emotional episch wie der Film selbst ist die ikonische Verwendung der Panflöte (...). Genau wie bei *C'era una volta il West* spielte Leone Morricones Partitur am Set, um die Schauspieler in die Stimmung des Films zu versetzen, was Morricone zu einer Art Co-Regisseur macht. Ein atemberaubendes Kinoerlebnis.»
Nikola Grozdanovi, Indiewire



THE MISSION

SO. 13.9. 14:00

DI. 22.9. 17:00

GB 1986, DCP, 126 Min., E/d
Regie: Roland Joffé
Drehbuch: Robert Bolt
Mit: Robert De Niro, Jeremy Irons, Ray McAnally, Aidan Quinn, Cherie Lunghi

«Das Schicksal einer 1750 von Jesuiten im südamerikanischen Urwald errichteten Missionsstation vor dem Hintergrund politischer Machtkämpfe und der taktischen Position eines von Rom entsandten Kardinals. Erstaunlich differenziert in der Darstellung des inneren Konfliktes.»
Lexikon des Internationalen Films

«Morricone hält die Filmpartitur von *The Mission* für seine gelungenste. (...) «Folgendes», so der Komponist, «sind die Kernideen: erstens die vom Hauptdarsteller gespielte Oboe. Da er aus Europa kommt, war klar, dass das Thema ein Post-Renaissance-Stück sein musste, eben entsprechend der Instrumentalentwicklung im damaligen Europa. Zweitens: Was brachten die jesuitischen Priester nach Südamerika, wenn nicht ihre musikalisch-liturgische Kultur? Also vor allem Chormusik. Drittens: die Musik des Volkes vor Ort, der Indios. Das Finale ist die einzige Stelle, wo alle drei Elemente zusammenkommen: die Oboe, der liturgische, motettenartige Chor und das Folklore-Element. Das war vielleicht keine absolut historische Sequenz, aber eine moralische.» In ihrer polyrhythmischen Schichtung ist diese Schlussmusik eine Meisterleistung.»
Matthias Keller, «du», März 2005, zitiert nach Filmpodium Zürich



UCCELLACCI E UCCELLINI

MI. 16.9. 17:30

MO. 28.9. 14:00

Italien 1965, 88 Min., Digital HD, I/d
Regie, Drehbuch: Pier Paolo Pasolini
Mit: Totò, Ninetto Davoli, Femi Benussi, Rossana Di Rocco, Lena Lin Solaro, Rosina Moroni, Gabriele Baldini, Renato Capogna, Pietro Davoli

«Ein Mann und sein Sohn begegnen während ihrer Wanderschaft durch die italienische Provinz einem sprechenden Raben, der sie in politisch-philosophische Debatten über Gott und die Welt, Marx und Christus, Geschichte und Revolution verwickelt. Pasolinis verschrobene Filmfabel ist eine ebenso witzige wie tiefsinnige Meditation über Geschichte und Bestimmung des Menschen; der spielerische Umgang mit Ideologien und deren Rückführung auf die Praxis des Alltags bereitet ästhetischen Genuss und intellektuelles Vergnügen.»
Lexikon des Internationalen Films

«Vom gesungenen Vorspann (Musik: Ennio Morricone) bis zur Mimik des grossen Komikers Totò zählt Pasolinis Film zu den Meisterwerken der Filmkunst.» *ard.de*



LE CLAN DES SICILIENS

DO. 17.9. 17:00

DI. 29.9. 20:00

Frankreich 1969, 125 Min., DCP, F/d
Regie: Henri Verneuil
Drehbuch: Henri Verneuil, José Giovanni, Pierre Pelegri, nach dem gleichnamigen Roman von Auguste le Breton
Mit: Jean Gabin, Alain Delon, Lino Ventura, Irina Demick, Amedeo Nazzari

«Drei Institutionen des französischen Kinos brillieren in der Gangsterballade von Henri Verneuil: Jean Gabin, Lino Ventura und Alain Delon. Syndikatschef Manalese (Jean Gabin) befreit Polizistenmörder Roger Sartet (Alain Delon) aus dem Knast, um mit ihm einen Juwelenraub einzufädeln. Während Inspektor LeGoff (Lino Ventura) dem Mafioso Vittorio auf den Zahn fühlt, verbrennt sich Roger bei einem Schäferstündchen mit dessen Schwiegertochter die Finger.» *«Cinema»*

«Die Maultrommeln und Trillerpfeifen verbinden diese Krimi-Kapriole mit der Stimmung eines Westerns von Morricone, doch es genügt etwas anmutiger Jazz («Snack Bar») als Zwischenspiel, damit die unnachahmliche Musik für *Le clan des Siciliens* in Stücken wie «Tema Per Le Goff» und natürlich dem Haupt-Ostinato zum Tragen kommt, das vor sinnlicher Nostalgie und elektrischer Kühle trieft. Es ist unmöglich, dieses nicht stundenlang zu summen, nachdem man es gehört hat.»
Nikola Grozdanovi, Indiewire



IL GRANDE SILENZIO

FR. 18.9. 17:00

DO. 24.9. 20:00

Italien/Frankreich 1968, 106 Min., Digital HD, I/d
Regie: Sergio Corbucci
Drehbuch: Sergio Corbucci, Bruno Corbucci, Mario Amendola, Vittoriano Petrilli
Mit: Jean-Louis Trintignant, Klaus Kinski, Frank Wolff, Luigi Pistilli, Vonetta McGee, Marisa Merlini

«1898, in den Schneebergen von Utah: Eine Gruppe Verlorener, die unter dem Druck der sozialen Verhältnisse zu Räubern geworden sind, wird von Kopfgeldjägern aus schnöder Geldgier erbarmungslos verfolgt. Ein Revolvermann, Personifikation des Racheengels, stellt sich gegen die Kopfgeldjäger, unterliegt aber der Übermacht.»
Lexikon des Internationalen Films

«Corbuccis Italo-Western gehört zu den legendärsten Werken des Genres (...): Billig produziert, in den italienischen Alpen gedreht, erschafft der Regisseur das Kontrastprogramm zur verklärten und romantisierten Welt des US-amerikanischen Western. Auch triumphiert hier nicht wie üblich das Gute, sondern die Inkarnation des Bösen in Gestalt des eiskalten Kopfgeldjägers Loco. Corbuccis nüchterne Erzählweise steht in reizvollem Kontrast zur Arbeit des Komponisten Ennio Morricone, der unter anderem mit einem einprägsamen musikalischen Leitmotiv die Bilder reitender Männer im Schnee untermalt. Derart ruhige, atmosphärische Einstellungen wechseln mit harten Schnitten, extremen Nahaufnahmen und Reisszooms: eine teils krude wirkende Kameraarbeit, die die rohe Brutalität des Films unterstreicht.»
Arte Magazin, zitiert nach Filmpodium Zürich



LA BATTAGLIA DI ALGERI

SA. 19.9. 17:00

SA. 26.9. 14:00

Italien/Algerien 1966, 121 Min., Digital HD, OV/d
Regie: Gillo Pontecorvo
Drehbuch: Franco Solinas, Gillo Pontecorvo
Mit: Brahim Haggiag, Jean Martin, Yacef Saadi, Tommaso Neri, Fawzia El Kader, Samia Kerbash, Ugo Paletti

In seiner dokumentarisch gehaltenen Rekonstruktion wichtiger Episoden des algerischen Unabhängigkeitskampfes zwischen 1955 und 1960 analysiert Gillo Pontecorvo mit Sympathie für die Aufständischen und Verständnis für die Lage der Franzosen die schmerzhafteste Geburt einer Nation.

«Fast vierzig Jahre nach seiner Erstaufführung löst der Film noch gewaltige Resonanz aus, weil er die Wirkungsweise zeitgenössischer kolonialer Unterdrückung demonstriert und die Ursachen zeigt, die eine nationale Aufstandsbewegung hervorbringen und anwachsen lassen. In der Tat nehmen die im Film dargestellten, stadtweiten Belagerungen, die Massenverhaftungen und Folterpraktiken aktuelle Militäroperationen vorweg. Dieser Hintergrund, zu dem noch eine bahnbrechende Aufnahmetechnik, eine geschickte Rollenbesetzung und eine eindrucksvolle, von Ennio Morricone komponierte Vertonung hinzukommen, verleiht dem Film eine ausserordentliche Authentizität und dramatische Tiefe.»
Richard Phillips



LA CLASSE OPERAIA VA IN PARADISO

SO. 20.9. 17:00

FR. 25.9. 14:00

Italien 1971, 110 Min., Digital HD, I/d
Regie: Elio Petri
Drehbuch: Elio Petri, Ugo Pirro
Mit: Gian Maria Volonté, Mariangela Melato, Gino Pernice, Luigi Diberti, Donato Castellana

«Eine vor Wut schnaubende, vor Furor triefende «Komödie» über den Industriekapitalismus, jene Kanaille, die ihre Schafe das Glück lehrt, lebend tot zu sein und doch zu funktionieren. Petris Kino offeriert neo-realistische Fenster und ein Mobiliar aus Genreformen als Katapult für politische Polemik. Das Prägwerk Fabrik: Gefangen, lärmbombardiert, ausgesetzt dem Fliessband und beziehungslos zur hergestellten Ware zu steigern weiss. Der Job bringt Parodien dessen, was Menschen waren oder sein könnten. Gian Maria Volonté, ohnmächtig zitternder Held des Films, ist das robotende Ass der Fabrik, das seine Produktivität selbst noch durch sexuelle Träume zu steigern weiss. Der Job bringt ihn um einen Finger, der Streik um den Job, der Verlust beider zur Einsicht, dass die Fabrik sein Leben verpfuscht hat. Seine Wiedereinstellung, von der Gewerkschaft als Sieg gefeiert, gerät im Licht der Erkenntnis zur Verdammnis.»
Harry Tomicek, Österreichisches Filmmuseum

SPECIAL LEONARD COHEN

«So long, Marianne»: Der britische Dokumentarfilmer Nick Broomfield (*Kurt and Courtney*) erzählt in *Marianne & Leonard* die Liebesgeschichte zwischen dem berühmten Leonard Cohen (1934–2016) und der kaum bekannten Marianne Ihlen (1935–2016), die Cohen auf der griechischen Hippie-Insel Hydra kennenlernte. Obschon der persönlich in die Geschichte verstrickte Broomfield immer mal wieder das Klischee vom Künstler und seiner Muse bedient und Marianne Ihlen zunehmend in den Hintergrund gerät, ist der Film ähnlich bewegend wie der unsterbliche Song, in dem Cohen seine Liebe zu Marianne besang.



MARIANNE & LEONARD: WORDS OF LOVE

AB 3.9.

USA/Kanada 2019, 102 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Nick Broomfield
Mit: Marianne Ihlen, Leonard Cohen, Nick Broomfield, Nancy Bacal, Jeffrey Brown

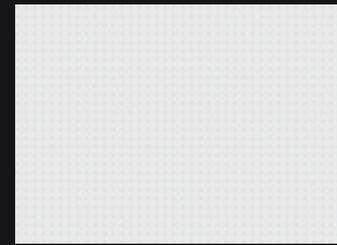
Die Liebesgeschichte zwischen Leonard Cohen und der Norwegerin Marianne Ihlen begann 1960 auf der griechischen Insel Hydra und war nicht nur die Inspiration für «So Long, Marianne» sondern hat, glaubt man Nick Broomfields Film, Cohen ein Leben lang emotional und künstlerisch bewegt. «In den 1960er-Jahren war Hydra eine Enklave für Beatniks, KünstlerInnen und Gestrandete aus aller Welt. Kurze Farbfilm-Schnipsel und Schwarz-Weiss-Fotografien zeigen die junge Norwegerin Marianne

Ihlen, ihren Sohn Axel und Leonard Cohen in glücklicher Dreisamkeit. Die Geschichte dazu erzählen sie selbst und ihre ZeitgenossInnen aus dem Off: Sex unter freiem Himmel, Acid- und Speedrausch mit anschließendem Bad im Meer, endlose Sonnenstunden allein mit der Schreibmaschine, mehr Sex, mehr Drogen und der unvermeidliche Kater nach dem Rausch.»
Karsten Munt, Filmdienst.de

«Wie Bromfield überzeugend darlegt, schöpfte Cohen aus seiner Liebe zu Frauen die Inspiration für seine Lieder, doch wirklich binden konnte er sich nie, es war immer auch der Schmerz eines Abschiedes, der die Melancholie hervorrief, die seine Lieder prägte.»
Michael Meyns, programmkino.de

REX X NU IT

In dieser Programmreihe präsentieren wir Live-Kinoevents der dritten Art. Am 11. September startet der Berner Künstler Zimoun seine Reihe mit Mehrkanal-Klangperformances im lichtleeren Raum, Dark Matter Series. Am 13. September präsentieren wir ein Ciné-Concert mit Emilie Zoé, Christian Garcia-Gaucher und Nicolas Pittet. Sie spielen live zu Roy Anderssons Film *A Pigeon Sat on a Branch Reflecting on Existence*.



DARK MATTER SERIES MEHRKANAL-KLANG- PERFORMANCES IM LICHTLEEREN RAUM. ZIMOUN MIT GÄSTEN

FR. 11.9. 22:30*

FR. 16.10. 22:30**

FR. 13.11. 22:30**

FR. 18.12. 22:30*

* Zimoun + Trillion Tapman
** Zimoun
Eintritt frei. Kollekte

Die Arbeiten des Berner Künstlers Zimoun werden international beachtet und weltweit in renommierten Museen für zeitgenössische Kunst präsentiert. Besonders bekannt sind dabei seine oft raumgreifenden Installationen, in welchen er mittels mechanischer Systeme Architektur, Raum und Material als Klang- und Resonanzkörper nutzt. Im Kino REX präsentiert Zimoun ab September unter dem Titel «Dark Matter Series» neu eine Reihe von Mehrkanal-Klangperformances in totaler Dunkelheit. Anders als bei seinen Installationen, bei welchen die Klang-erzeugung sichtbar und über das Auge direkt nachvollziehbar ist, wird der Sehsinn in dieser Reihe in erster Instanz gezielt ausgeschaltet. Dies bedeutet aber nicht, dass die Performance keine starken visuellen Komponenten hätte. Im Gegenteil. Vielmehr ermöglicht die Dunkelheit, dass sich unsere Wahrnehmung, stimuliert durch die Klänge, verändert und verschiebt. Es können sich ähnliche Effekte entfalten, wie sie im Gehirn durch psychoaktive Substanzen oder auch meditative Zustände ausgelöst werden. Klänge werden sichtbar, fraktale Muster oder Raumstrukturen bilden sich und zerfallen wieder, Zeiträume dehnen oder

verflüchtigen sich, traumartige Zustände breiten sich aus. Die Wirkung kann mal als beklemmend, mal als tiefenentspannend wahrgenommen werden. Unterschiedliche Methoden aus Psychoakustik, Klangfelder an der Grenze der bewussten Wahrnehmung oder auch Frequenzen und Schallwellen, welche bestimmte Hirnbereiche aktivieren und stimulieren, werden eingesetzt.

Zimoun arbeitet in dieser Reihe mit Gästen und regelmässig mit den beiden Musikern Trillion Tapman (Till Hillbrecht) und Florian Buerki (auch aktiv als Gray Chalk) zusammen. Die beiden bilden auch das Duo Colliding Fields. Die Aufführungen dauern rund 40 Minuten. Damit die beschriebenen Zustände möglich werden, müssen alle elektronischen Geräte und Lichtquellen während der gesamten Aufführung konsequent ausgeschaltet sein, die Türen bleiben geschlossen.

www.zimoun.net | www.leerraum.ch



EMILIE ZOÉ

CINÉ-CONCERT: A PIGEON SAT ON A BRANCH REFLECTING ON EXISTENCE

SO. 13.9. 19:30

Schweden 2014, 100 Min., DCP, Schwedisch/d
Regie, Drehbuch: Roy Andersson
Mit: Holger Andersson, Nils Westblom, Charlotta Larsson, Viktor Gyllenberg
Live-Musik: Emilie Zoé, Christian Garcia-Gaucher & Nicolas Pittet

Emilie Zoé und Christian Garcia-Gaucher präsentieren live im REX ihr Album «Pigeons – Soundtrack for the Birds on the Treetops Watching the Movie of our Lives»,

das sie ursprünglich als alternativen Soundtrack zu Roy Anderssons kontemplativem Meisterwerk *A Pigeon Sat on a Branch Reflecting on Existence* (Goldener Löwe Filmfestspiele Venedig 2014) geschrieben haben. Diese neue Platte, die von Louis Jucker produziert und bei Hummus Records am 3. April veröffentlicht wurde, ist eine rührende Sammlung von Lo-Fi-Pop-Hits und faszinierenden Felddaufnahmen. Sie wird in ihrer ursprünglichen Form live gespielt, synchronisiert mit der Projektion des Films und mit der Ergänzung durch Nicolas Pittet am Schlagzeug.

Roy Andersson schickt in seinem Film zwei glücklose Vertreter für Scherzartikel in wichtiger Mission durch eine absurde Welt: Sie wollen helfen, Spass zu haben. Weil das Verkaufen eine grässliche Angelegenheit ist, tun sich Sam und Jonathan oft schwer, die Ware mit dem nötigen Schwung unters Volk zu bringen. Mit der Träne im Gesicht und dem Lachsack im Vertreterkoffer gehen sie auf eine fantastische Reise durch Räume der Geschichte und finden sich in traumverlorenen Erinnerungen wieder – an verlebte Könige, getauschte Küsse und fröhlich gurrende Tauben. Es ist eine Reise in grandiosen Sketches, die die Schönheit eines einzelnen Moments offenbaren, aber auch die Verlorenheit anderer, den Humor und die Tragik, die in uns wohnen, die ganze Pracht des Lebens und die unvermeidliche Schwäche der Menschen.

Emilie Zoé wurde 2018 vom alternativen Filmfestival Les Étranges Nuits du Cinéma in La Chaux-de-Fonds eingeladen, einen Live-Soundtrack für einen Film ihrer Wahl zu erstellen. Sie bat Christian Garcia-Gaucher, der ihr zweites Album «The Very Start» produziert hatte, sich an dem Projekt zu beteiligen. Gemeinsam wählten sie Roy Anderssons *A Pigeon Sat on a Branch Reflecting on Existence* wegen seines hypnotischen Rhythmus und seiner insgesamt kontemplativen Atmosphäre und abgenutzten Farben. Innerhalb weniger Tage schrieben sie eine Reihe von Songs mit leicht melancholischem Einschlag, die sie zum Original-soundtrack des Films spielen konnten. Die Show in La Chaux-de-Fonds war ausverkauft, und es war für alle klar, dass ein so aufregendes Projekt damit nicht enden würde.



PREMIEREN

Falscher Priester: *Corpus Christi* von Jan Komasa; Geistheiler im Appenzell: *Zwischenwelten* von Thomas Karrer; radikale Selbstbefreiung: *Paul Nizon: Der Nagel im Kopf* von Christoph Kühn; Drama aus Ruanda: *Notre-Dame du Nil*; zwangsversorgt: *Hexenkinder* von Edwin Beeler.



AB
3.9.

Polen 2019, 115 Min., DCP,
Polnisch/d/f
Regie, Drehbuch: Jan Komasa
Mit: Bartosz Bielenia, Eliza Rycembel,
Aleksandra Konieczna

CORPUS CHRISTI

Kann ein falscher Priester Gutes tun? Der Pole Jan Komasa erzählt in seinem überzeugenden Drama von einem jungen Kleinkriminellen, der die geistliche Führung eines Dorfes übernimmt.

Der 20-jährige Daniel findet in der Jugendstrafanstalt zum Glauben und zur spirituellen Berufung. Das Verbrechen, das er begangen hatte, verunmöglicht ihm jedoch den Zugang zum Priesterseminar. Als er auf Bewährung frühzeitig aus der Haft entlassen wird, um in einer Schreinerei im Nachbardorf zu arbeiten, übernimmt er als Priester verkleidet deren Pfarrgemeinde. Nach und nach gewinnt er das Zutrauen der konservativen Bevölkerung und wird in seiner unkonventionellen Art sogar beliebt. Doch dann holt ihn seine Vergangenheit in Form von Menschen aus seinem früheren Leben ein.

«Was macht einen Priester zum Priester? Technisch gesehen: die Hingabe an Gott, der Abschluss der Seminausbildung und die Weihe eines Bischofs (...). Doch Jan Komasa verblüffender, still subversiver *Corpus Christi* untersucht die Frage aus einer existenzielleren Perspektive. (...) Das Ergebnis ist ein kraftvolles, verdienstvollerweise für den Oscar nominiertes Drama und eine Startrampe für den jungen Schauspieler Bartosz Bielenia in der Hauptrolle.» *«Variety»*

AB
3.9.

im Kellerkino

Mi. 26.8. 20:30, REX: Vorpremiere
mit anschließender Diskussion

Schweiz 2020, 87 Min., DCP,
Dialekt/d/f
Regie, Drehbuch: Thomas Karrer
Mit: Anna Fischer, André Peter,
Gerhard Klügl, Regula Meyer,
Heinz Rüdlinger, Susanne Schiesser,
Beda Rechsteiner, Niklaus Nauer,
Michael König, Franz Kreisli

ZWISCHENWELTEN

Was ist Gesundheit? Was Krankheit? Wie gelingt Heilung? Es sind die grossen Fragen, denen sich Thomas Karrer in seinem Dokumentarfilm über das Geistheilen im Appenzell nähert.

Der Titel gibt zugleich die Marschroute vor: Es geht in *Zwischenwelten* hinaus auf unsicheres Terrain, dorthin, wo kaum Erklärbares vom Mantel des Geheimnisses umhüllt wird, unsichtbare Energien wirken. Thomas Karrer nimmt uns mit auf eine Reise ins Appenzellerland, wo seit jeher ein besonderer Umgang mit Geistheilern besteht. Naturheilpraktiker stellen hier Tinkturen und Salben her und ergänzen mit ihren alternativen Heilmethoden die Schulmedizin. So entstehen aussergewöhnliche Arten der Zusammenarbeit. Denn was zählt, ist nicht nur die Heilung, sondern auch der Weg dorthin. *Zwischenwelten* liefert keine Lösungen: Er sucht, er hinterfragt und bleibt dabei doch in der Rolle des Beobachters, der sich dem Rätsel des Heilens nähert, für das es keine eindeutige Antworten gibt.

«Der Patient soll sich nicht mit der Krankheit, er muss sich mit der Gesundheit auseinandersetzen. Nur so kann Heilung passieren.» *André Peter*



AB
3.9.

Ruanda 2019, 93 Min., DCP, OV/d
Regie: Atiq Rahimi
Drehbuch: Atiq Rahimi nach dem Roman «Notre-Dame du Nil» von Scholastique Mukasonga
Mit: Amanda Mugabazaki, Albina Kirenga, Malaika Uwamahoro, Clariella Bizimana, Belinda Rubango, Ange Elsie Ineza

NOTRE-DAME DU NIL

Im Mikrokosmos einer katholischen Elite-Schule in Ruanda werden die Gegensätze und Feindseligkeiten zwischen Hutu und Tutsi, die in der Gesellschaft tief verwurzelt sind, von einer Gruppe Teenager-Mädchen gespiegelt. Eine Literaturverfilmung, inspiriert von wahren Begebenheiten, die den Völkermord des Bürgerkriegs 1994 vorzeichnen.

Ruanda 1973: Hoch oben in den Bergen, an einer der Quellen des Nils, behütet eine schwarze Marienfigur ein katholisches Mädcheninternat. Die Tage sind ausgefüllt mit Unterricht, Gottesdienst und praktischer Arbeit. Hier werden die Töchter von Politikern, Militärs und Geschäftsleuten ausgebildet; sie sollen später zur Elite des Landes gehören. In ihrem Lebenshunger, ihren Träumen und ihrer Ausgelassenheit sind die Mädchen sich ähnlich, egal ob Hutu oder Tutsi. Doch im Mikrokosmos der Schule und in den immer schärfer werdenden Auseinandersetzungen spiegeln sich auch die Verheerungen einer kolonialen Ordnung. Symbolträchtige Bilder weisen voraus auf eine Welle der Gewalt, die 1994 ganz Ruanda erfassen und zu einem Genozid führen wird.



AB
10.9.

Montag, 7.9. 18.00: Vorpremiere mit Paul Nizon und Regisseur Christoph Kühn; Moderation: Alexander Sury, «Der Bund»

Schweiz 2020, 90 Min., DCP, OV/d
Regie, Drehbuch: Christoph Kühn
Mit: Paul Nizon, Hervé Hague, Jean-Yves Dorges, Edmon Roger Kom

PAUL NIZON: NAGEL IM KOPF

Der Dokumentarfilm von Christoph Kühn erzählt von der radikalen Lebensuche des 1929 in Bern geborenen Schweizer Schriftstellers Paul Nizon, der in Paris zu dem geworden ist, als «der er gemeint» war.

Paul Nizon: Der Nagel im Kopf ist von Paul Nizons Reise an die eigenen Grenzen inspiriert. Beginnend mit den 60er-Jahren, in denen der noch erfolglose Romancier und Familienvater in Zürich sein Geld mit journalistischen Brotarbeiten voller provokativer Heimatkritik verdiente, zeigt der Film seinen Aufbruch an die Seine und den Durchbruch in der französischen Metropole. In Paris gelang Nizon eine radikale Selbstbefreiung, in deren Folge sein Traum von der poetischen Existenz in Erfüllung ging. Herzstück des Filmes ist Nizons menschliches Abenteuer in einer engen Hinterhofwohnung, wo er die ersten paar Pariser Jahre verbrachte und Lebensbilanz zog. Obwohl er kurz davor mit 48 Jahren als wichtiger deutscher Autor gefeiert wurde, zog er es vor, in der Fremde neu zu beginnen. In einem dunklen Unterschlupf, einer Art Grenzstation, rang er auf Leben und Tod damit, in seinem anderen, dem poetischen Leben anzukommen. Die schmerzliche Zeit endete damit, dass auf einmal die Zukunft mit allen Hoffnungen auf einen Neubeginn vor der Tür stand. Im Zentrum des Filmes steht der heute 90-jährige Paul Nizon, der auf selbstironische, direkte Manier Einblicke in sein Leben und Schaffen gewährt.

REX AGENDA 09/20

MI. 2.9.20

19:00 | **Küçüük Seyler – La belle indifférence**
→ Orient Express Filmtage

21:30 | **Küçüük Seyler – La belle indifférence**
→ Orient Express Filmtage

DO. 3.9.20

**Corpus Christi
Notre-Dame du Nil**
→ Premieren, geplanter Start

Marianne & Leonard
→ Special Leonard Cohen,
geplanter Start

12:00 | **Fensalir**
→ Musikfestival Bern
Mit Live-Improvisation von Fritz Hauser (Perkussion)

18:00 | **Dictionary of Waste**
→ Orient Express Filmtage

20:00 | **Bozkir – Steppe**
→ Orient Express Filmtage

22:30 | **Bozkir – Steppe**
→ Orient Express Filmtage

FR. 4.9.20

12:00 | **Stilles Meer**
→ Musikfestival Bern
Toshio Hosokawa im Gespräch mit Thomas Meyer zu Videoausschnitten aus den Opern «Stilles Meer» und «Erdbeben. Träume»

18:00 | **Ballad for Syria**
→ Orient Express Filmtage

20:00 | **Görülmüstür – Passed by Censor**
→ Orient Express Filmtage

22:30 | **Görülmüstür – Passed by Censor**
→ Orient Express Filmtage

SA. 5.9.20

12:00 | **Casa Scelsi oder Die Innenansichten des Klangs**
→ Musikfestival Bern

15:00 | **#Direnayol**
→ Orient Express Filmtage

15:30 | **Mirai – Das Mädchen aus der Zukunft**
→ REXkids

17:30 | **Kraliçe Lear – Queen Lear**
→ Orient Express Filmtage

19:30 | **Diyalog – Dialogue**
→ Orient Express Filmtage

22:00 | **Diyalog – Dialogue**
→ Orient Express Filmtage

SO. 6.9.20

12:00 | **Tectonic Plates**
→ Musikfestival Bern

15:00 | **Baştan başa – Heads and Tails**
→ Orient Express Filmtage

17:00 | **Aether**
→ Orient Express Filmtage

19:00 | **Aidiyet – Belonging**
→ Orient Express Filmtage

21:00 | **Aidiyet – Belonging**
→ Orient Express Filmtage

MO. 7.9.20

18:00 | **Paul Nizon: Nagel im Kopf**
→ Premieren
Vorpremiere mit Paul Nizon und Regisseur Christoph Kühn; Moderation: Alexander Sury, «Der Bund»

DI. 8.9.20

20:00 | **Per un pugno di dollari**
→ Hommage an Ennio Morricone
Einführung: Benedikt Eppenberger

20:30 | **Fin de siglo – End of the Century**
→ Uncut

MI. 9.9.20

14:00 | **Mirai – Das Mädchen aus der Zukunft**
→ REXkids

18:00 | **Fin de siglo – End of the Century**
→ Uncut

18:15 | **Das Kino bis 1919: Die Geheimnisse des frühen Lichtspiels**
→ Filmgeschichte
Vorlesung von David Landolf; im Lichtspiel

20:00 | **Sherlock Jr. & Lyrisch nitraat**
→ Filmgeschichte *im Lichtspiel*

20:00 | **Il buono, il brutto, il cattivo**
→ Hommage an Ennio Morricone

DO. 10.9.20

Paul Nizon: Nagel im Kopf
→ Premieren, geplanter Start

20:00 | **C'era una volta il West**
→ Hommage an Ennio Morricone

FR. 11.9.20

14:00 | **Queimada**
→ Hommage an Ennio Morricone

20:00 | **Days of Heaven**
→ Hommage an Ennio Morricone

22:30 | **Dark Matter Series 1**
→ REXnuit
Trillion Tapeman & Zimoun

SA. 12.9.20

14:00 | **Walden**
→ Kunst und Film
In Anwesenheit von Daniel Zimmermann

15:30 | **Mirai – Das Mädchen aus der Zukunft**
→ REXkids

17:00 | **Once upon a Time in America**
→ Hommage an Ennio Morricone

SO. 13.9.20

11:00 | **Walden**
→ Kunst und Film

14:00 | **The Mission**
→ Hommage an Ennio Morricone

19:30 | **Ciné-Concert: A Pigeon Sat on a Branch Refleting on Existence**
→ REXnuit
Emilie Zoé, Christian Garcia-Gaucher & Nicolas Pittet

MO. 14.9.20

18:30 | **Christoph Geiser – Was war Was ist Was bleibt**
→ Special Christoph Geiser
Premiere mit Christoph Geiser und Regisseur Martin Hennig; Moderation: Peter Erismann

21:00 | **Walden**
→ Kunst und Film

MI. 16.9.20

14:00 | **Mirai – Das Mädchen aus der Zukunft**
→ REXkids

17:30 | **Uccellacci e ucellini**
→ Hommage an Ennio Morricone

20:00 | **Sherlock Jr. & Lyrisch nitraat**
→ Filmgeschichte

DO. 17.9.20

Hexenkinder
→ Premieren, geplanter Start

17:00 | **Le clan des siciliens**
→ Hommage an Ennio Morricone

FR. 18.9.20

17:00 | **Il grande silenzio**
→ Hommage an Ennio Morricone

SA. 19.9.20

14:00 | **Christoph Geiser – Was war Was ist Was bleibt**
→ Special Christoph Geiser

15:30 | **Kletter Ida**
→ REXkids

17:00 | **La battaglia di Algeri**
→ Hommage an Ennio Morricone

SO. 20.9.20

11:00 | **Christoph Geiser – Was war Was ist Was bleibt**
→ Special Christoph Geiser

15:30 | **Sherlock Jr. & Lyrisch nitraat**
→ Filmgeschichte

17:00 | **La classe operaia va in paradiso**
→ Hommage an Ennio Morricone

MO. 21.9.20

17:30 | **Per un pugno di dollari**
→ Hommage an Ennio Morricone

DI. 22.9.20

17:00 | **The Mission**
→ Hommage an Ennio Morricone

20:30 | **Label Me / Bester Mann**
→ Uncut

MI. 23.9.20

14:00 | **Kletter Ida**
→ REXkids

18:00 | **Label Me / Bester Mann**
→ Uncut

20:00 | **Die Suffragete & The Emancipation of Women**
→ Filmgeschichte
im Lichtspiel

DO. 24.9.20

20:00 | **Il grande silenzio**
→ Hommage an Ennio Morricone

FR. 25.9.20

14:00 | **La classe operaia va in paradiso**
→ Hommage an Ennio Morricone

20:00 | **Il buono, il brutto, il cattivo**
→ Hommage an Ennio Morricone

SA. 26.9.20

14:00 | **La battaglia di Algeri**
→ Hommage an Ennio Morricone

15:30 | **Kletter Ida**
→ REXkids

20:00 | **C'era una volta il West**
→ Hommage an Ennio Morricone

SO. 27.9.20

11:30 | **Der Anachronist – Eine Reise zu Werner Schwarz**

14:00 | **Once upon a Time in America**
→ Hommage an Ennio Morricone

MO. 28.9.20

14:00 | **Uccellacci e ucellini**
→ Hommage an Ennio Morricone

20:00 | **Queimada**
→ Hommage an Ennio Morricone

DI. 29.9.20

20:00 | **Le clan des siciliens**
→ Hommage an Ennio Morricone

MI. 30.9.20

14:00 | **Kletter Ida**
→ REXkids

17:30 | **Days of Heaven**
→ Hommage an Ennio Morricone

20:00 | **Die Suffragete & The Emancipation of Women**
→ Filmgeschichte

	10:30	13:00	15:30	18:00	18:30	20:30	22:30
MO							
DI							
MI							
DO							
FR							
SA							
SO							

 Reguläre Spielzeiten

Die Premierenfilme sind nur mit dem jeweils geplanten Startdatum erfasst. Die Spieldaten und -zeiten der Premierenfilme werden wöchentlich aktualisiert.

Veranstaltung mit Gästen

Programmänderungen vorbehalten!

Aktuelles Programm
REX und Kellerkino:
www.rexbern.ch



KUNST UND FILM

In dieser Reihe präsentieren wir Filme aus dem Grenzbereich von Kunst und Kino und Dokumentarfilme, die Künstlerinnen und Künstler porträtieren oder sich mit Kunstthemen befassen, sowie Arbeiten aus dem Bereich der Videokunst. Im September auf dem Programm: *Walden* von Daniel Zimmermann und *Der Anachronist* von Christian Knorr – diesen Film zeigen wir begleitend zur Ausstellung im Kornhausforum.



WALDEN

SA. 12.9. 14:00*
SO. 13.9. 11:00
MO. 14.9. 21:00

*In Anwesenheit von Daniel Zimmermann

Schweiz 2018, 106 Min., DCP, ohne Dialoge
Regie, Drehbuch:
Daniel Zimmermann

Im Klosterwald von Admont wird ein Baum gefällt und zu Tausenden Holzplatten verarbeitet. Per Zug, LKW, Boot und per Hand wird der Stapel zu einem mysteriösen Endziel inmitten des brasilianischen Regenwalds am Rio Negro befördert. Die Route der Holzplatten entspricht einem der zentralen Rohstoff-Handelswege, jedoch paradoxerweise in umgekehrter Transportrichtung. Mittels dreizehn 360°-Einstellungen schlägt der Schweizer Filmemacher Daniel Zimmermann eine Schneise in die paradoxe Logik globalisierter Handelsrouten. Jede Plansequenz entspricht einer Etappe. Ein meditativer und subtiler Kommentar zur Absurdität der ökonomischen Rationalität, die der Globalisierung zugrunde liegt.

«*Walden* ist eine minutiöse fließende, kosmopolitische Reflexion, die am Beispiel eines internationalen Transportweges hyperreale Einblicke in unterschiedliche Arbeitswelten gewährt. Dieses ungewöhnlich behutsame Abtasten der Umgebung lädt dazu ein, gründlich über unterschiedliche Weltanschauungen nachzudenken. Der Ausgangsort der Reise, der Stiftswald Admont, steht symbolisch für unsere abendländische Sicht der Dinge, das Endziel im amazonischen Urwald für eine animistische Vorstellungswelt. *Walden* stellt diese zwei Weltanschauungen einander nicht gegenüber, sondern transformiert und verbindet sie durch präzise Inszenierungen entlang des Transportweges.»

Daniel Zimmermann



DER ANACHRONIST – EINE REISE ZU WERNER SCHWARZ

SO. 27.9. 11:30
SO. 4.10. 11:30

Schweiz 2018, 78 Min., DCP, Dialekt/d
Regie: Christian Knorr
Drehbuch: Christian Knorr, nach einer Idee von Johannes Spycher
Mit: Lukas Hartmann, Heidi Maria Glössner, Balts Nill, Rosmarie Finger, Helmut Hubacher

Zum 100. Geburtstag von Werner Schwarz (1918–1994) hat Christian Knorr eine vielschichtige und materialreiche Hommage ganz im Geist des Berner Künstlers realisiert. In seinem Dokumentarfilm taucht er ein ins Leben und die Kunst eines Mannes, der beharrlich seinen eigenen Weg gegangen ist. Materialreich lässt der Film das Leben des Künstlers und sein Schaffen Revue passieren. Eine wichtige Rolle spielen auch die Filme, die Schwarz auf seinen zahlreichen Reisen gedreht hat. Um zu verstehen, zu beobachten, was die Welt und die Menschen im Innersten zusammenhält, legte dieser umtriebige Mensch in Schweizer Bauernkluft unzählige Kilometer um die ganze Welt zurück. Parallel werden die Anfänge der modernen Zersiedelung in seiner bäuerlichen Umgebung in Schlieren dokumentiert.

Der Anachronist ist die Geschichte eines Mannes, der immer ein Ausenseiter war und doch ein Anziehungspunkt für so viele Menschen wurde. Wegbegleiter wie Schriftsteller Lukas Hartmann, Schauspieler Heidi Maria Glössner, Musiker Balts Nill oder Alt-Nationalrat Helmut Hubacher erzählen davon.

AB
17.9.

HEXENKINDER

In seinem Dokumentarfilm schlägt Edwin Beeler den Bogen vom Hexenwahn des Mittelalters zu den Schicksalen von Heimkindern, die noch bis vor kurzem «zwangsversorgt» und weggesperrt wurden.

Der Film erzählt die Geschichte von «zwangsversorgten» Heimkindern, die im Namen der Religion gequält wurden, sich trotzdem nicht brechen liessen und dank ihrer Widerstandskraft und Fantasie überlebt haben.

Gleichzeitig erinnert der Film an das ähnliche Schicksal von Kindern, die vor nicht allzu langer Zeit im Namen Gottes der Unholderei bezichtigt, gefoltert und zu ihrem angeblichen Seelenheil oft auch hingerichtet wurden.

«Was hat Edwin Beeler mit *Hexenkinder* wieder für einen unmenschlich menschlichen Film auf die Leinwand gezaubert. Seine hochsympathischen Hauptdarsteller, zwei Damen und drei Herren in ihrem besten Alter, müssten heute eigentlich um die 350 Jahre alt sein, denn sie alle verbrachten ihre Kindheit im tiefsten Mittelalter. Genauer gesagt, in christlich geführten Kinderheimen, hier in unserer heilen Schweiz. Dieser starke und gleichzeitig sehr intime Film ist durchwegs getragen von magischen Landschaften und szenischen Sequenzen von einer authentischen Intensität, von der wir vom Spielfilm nur träumen können.» *Fredi Murer, Filmemacher*

ORIENT EXPRESS FILMTAGE

Orient-Express ist ein Verein, der von filmbegeisterten Freiwilligen in Bern ins Leben gerufen wurde. Sein Ziel ist es, eine Plattform für türkisch-kurdische oder andere ursprünglich aus der Türkei stammende Filmschaffende und filminteressierte Menschen zu bieten. Die 1. Orient-Express-Filmtage finden vom 2. bis 6. September im REX statt. In 11 Programmen werden 16 Produktionen – Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme – aus der Türkei präsentiert.

AYDIN SEVINÇ

Die Beziehung zwischen Eisenbahn und Film reicht bis zu den Anfängen der Kinogeschichte zurück – erinnern wir uns nur an den ersten Kinofilm der Gebrüder Lumière, *L'arrivée d'un train en gare de La Ciotat* (1895). In der Geschichte des Weltkinos wurden Züge und Zugfahrten immer wieder als beliebte Drehorte genutzt. So auch der Orient-Express, der durch die Verfilmung von Agatha Christies Kriminalroman «Mord im Orient-Express» in die Kinogeschichte einging. Der Orient-Express wurde darüber hinaus im Laufe der Zeit zu einem Symbol der Vereinigung und Versöhnung zwischen Orient und Okzident.

Die Orient-Express-Filmtage fördern den kulturellen Austausch zwischen der Schweiz und der Türkei. Sie bauen eine Brücke zwischen Ländern und Kulturen und motivieren Menschen aus verschiedenen Kulturen, sich bei kulturellen Veranstaltungen zu treffen. Sie wollen mit der magischen Kraft des Kinos Vorurteile abbauen, Demokratie und Menschenrechte fördern und einen bedeutungsvollen Beitrag für ein friedliches Zusammenleben leisten.

Die Filmtage werden vom Verein Orient-Express veranstaltet. Bei der Organisation dieses Festivals sind wir von einem gesellschaftlichen Bedürfnis und einer gesellschaftlichen Verantwortung ausgegangen. Mit der Organisation der Filmtage wollen wir das Interesse der Schweizer Bevölkerung an den Menschen wecken, die aus der Türkei zugewandert sind, und eine Plattform für kulturelle Interaktion bieten. Es ist eine gesellschaftliche Verantwortung, friedlich zusammenleben zu können. Wir sollten unsere kulturellen Unterschiede als Reichtum ansehen und nicht die andere Seite an den Rand drängen. Hier kommt die Rolle des Kinos bei der Zerschlagung von Vorurteilen ins Spiel. Die Filmtage sollen das Publikum für interkulturelle Themen sensibilisieren und den Dialog fördern.

Für uns ist auch die Unterstützung des kritischen und künstlerischen Films ein entscheidendes Anliegen. Die Orient-Express-Filmtage sollen eine Plattform für aktuelle und ältere Spiel- und Dokumentarfilme, für Videokunst und Kurzfilme aus der Türkei sein. Leider gibt es in der Türkei nur wenige künstlerische und kritische Filme. Der Grund dafür ist die angespannte politische Atmosphäre im Land. In der Türkei haben bestimmte Filmstile keine Chance, ausserhalb bestimmter Gebiete gezeigt zu werden. Aber es gibt in der Türkei immer noch hartnäckige und mutige Menschen, die weiterhin Filme machen. Wir wollen ihre Bemühungen unterstützen, indem wir ihnen eine Plattform bieten.

Trotz des bescheidenen Budgets sind die Orient-Express-Filmtage mit ihrem reichhaltigen Programm und ihrer nachhaltigen Perspektive ein hoffnungsvolles Filmfestival für Filminteressierte in der Schweiz. Es ist zu hoffen, dass sie die Aufmerksamkeit bekommen werden, die sie verdienen.

Aydin Sevinç ist Vorsitzender des Vereins Orient-Express

www.oeff.org

Bitte kaufen Sie ihre Tickets online oder im Vorverkauf an der Kinokasse im REX



KÜÇÜK ŞEYLER - LA BELLE INDIFFÉRENCE

REX1 MI. 2.9. 19:00

REX2 MI. 2.9. 19:30

REX1 MI. 2.9. 21:30

Türkei 2019, 94 Min., DCP, Türkisch/e
Regie, Drehbuch: Kivanç Sezer
Mit: Alican Yücesoy, Başak Özcan

Onur, der Manager eines Pharmaunternehmens, ist gerade gefeuert worden. Doch die drohende Arbeitslosigkeit ist ihm ebenso egal wie seine Ehe mit Bahar — bis die Gleichgültigkeit seine ganze Welt zu erfassen droht.

«Der Begriff «La belle indifférence» bezieht sich auf die scheinbare Unbekümmtheit der Menschen gegenüber offensichtlichen Symptomen. Im Falle von Onur besteht das Symptom in der Tatsache, dass sein Leben allmählich aus den Fugen gerät. Er aber will sich nicht eingestehen, dass seine Entlassung aus dem Arbeitsleben eine schwere existenzielle Krise auslösen könnte, nicht nur für ihn, sondern auch für seine Frau. Sie hingegen versucht die Stimme der Vernunft zu sein, indem sie ihn ständig an die düstere Realität erinnert, doch Onur hört nicht auf sie. Lieber ist er von Zebras umgeben. Mit absurdem Humor analysiert Kivanç Sezer eine zutiefst persönliche und im weiteren Sinne eheliche Krise — eine Krise, die ebenso real wie humorlos ist.»
Anna Purkrábková, Karlovy Vary International Film Festival



ATIK SÖZLÜĞÜ - DICTIONARY OF WASTE

DO. 3.9. 18:00

Türkei 2019, 68 Min., DCP,
Türkisch/e
Regie: Alper Şen
Drehbuch: Artıkışler Video Collective

Der Dokumentarfilm erzählt von Mülltonnen, Müllsammlern, Secondhand-Läden und kaum sichtbaren Zusammenhängen, die den Ablauf des Recycling-Prozesses in Istanbul erläutern. *Dictionary of Waste* wird aus dem Blickwinkel eines Stadtbewohners geschildert, der von seinem Wohnort in Beyoğlu zur Mülldeponie Umraniye reist, wo 1993 bei einer Explosion 39 Menschen ums Leben kamen. Jede Station seines Weges beleuchtet einen neuen Aspekt von Abfall und Recycling.

VORFILM:

YIKINTILAR ARASINDA - AMONG THE RUINS

Türkei 2018, 12 Min., DCP, Kurdisch/e
Regie, Drehbuch: Özcan Alper

Der junge Lal verbringt endlose Tage allein mit sich und seinen Gedanken in einer kleinen Gefängniszelle. Da taucht in seiner Zelle ein Spatz auf, der weder real noch imaginär ist. Dieser Spatz entführt den Dichter auf eine persönliche Reise. Zwischen Traum und Erinnerung kehrt Lal in die Strassen seiner Kindheit zurück. Die Zeit steht still, die Erinnerungen sind zerstückelt und sein Volk ist zerstreut.



BOZKIR - STEPPE

DO. 3.9. 20:00

DO. 3.9. 22:30

Türkei 2019, 89 Min., DCP, Türkisch/e
Regie, Drehbuch: Ali Özel
Mit: Ahmet Özel, Hakan Emre Ünal, Mücahit Koçak

Ahmet lebt seit vielen Jahren in seinem Dorf, das wegen eines neuen Staudamms überschwemmt wird. Als die Evakuierung beginnt, weigert sich Ahmet, dessen Welt sich um sein Haus dreht und den Garten, in dem seine Frau begraben liegt, sein Heim zu verlassen. Die Vorstellung, das Grab seiner Frau unter Wasser zurückzulassen, ist ihm unerträglich. Die Neffen wollen Ahmet nicht zurücklassen und bitten deshalb seinen Sohn Harun, in das Dorf zu kommen und den Vater zu überzeugen. Es ist kein einfaches Wiedersehen zwischen einem Vater, der glaubt, sein Sohn mache ihn für den Tod seiner Frau verantwortlich, und einem Sohn, der seinen Vater nicht davon abhalten konnte, seine Mutter im Garten zu begraben. Harun schlägt schliesslich vor, das Grab zu zügeln. Ahmet stimmt dem Vorschlag widerstrebend zu. Währenddessen ist das Wasser schnell angestiegen, die Zeit wird knapp. Wird die Entscheidung in letzter Minute ausreichen, um die Fehler der Vergangenheit zu korrigieren?



SURIYE İÇİN AĞIT - BALLAD FOR SYRIA

FR. 4.9. 18:00

Türkei 2017, 44 Min., DCP, OV/e/turk
Regie, Drehbuch: Eda Elif Tibet, Maisa Alhafez

Diese selbstreflexive Musikdokumentation spiegelt das Leben von Maisa Alhafez wider, Musikerin und Flüchtling aus Syrien, die nun in Istanbul lebt. Der Film handelt von ihrer Sehnsucht nach ihren Lieben, während sie versucht, sich einen Platz in der Welt der Vertriebenen zu schaffen. Ihre Familie ist immer noch in Syrien, Maisas wahre Liebe lebt in den Niederlanden. Wegen des derzeitigen Grenzregimes zwischen der EU und der Türkei ist es eine grosse Herausforderung, sich zu vereinen. Maisa gibt nicht auf und arbeitet hart für ihre Vision, die Grenzen durch den Aufbau der multikulturellen Gemeinschaft «The Oriental Istanbul Mosaic Choir» zu überwinden. Eine vielfältige Familie, die zusammen singt und an Musik und Liebe glaubt, kann die Wunden ihres Volkes und ihrer Kinder heilen.

VORFILM:

BARÊ GIRAN - THE HEAVY BURDEN

Türkei 2019, 17 Min., DCP, Kurdisch/e
Regie, Drehbuch: Yılmaz Özdil
Mit: Adil Abdurrahman, Saman Mustafa, Nazmi Kırık, Mehmet Ali Arpa, Engin Emre Değer, Atiye Özdil, Adle Gündüz, Burhan Uçkan, Sait Alatay, Yusuf Bakis

Avdel ernährt seine Familie, indem er mit seinem Esel Bozo im Sanitär-dienst der türkischen Stadt Mardin arbeitet. Er wohnt zusammen mit seiner Schwester und deren Sohn Salih, die wegen des Krieges aus Syrien geflohen sind. Als Bozo von der Gemeinde in den Ruhestand versetzt wird, muss Avdel unbedingt ein jüngeres Tier finden. Um seinem Onkel zu helfen, geht Salih über die Grenze nach Syrien und holt seinen eigenen Esel, den er bei seiner Flucht zurücklassen musste. Um seine Mission zu erfüllen, muss Salih mit seinem Esel die Minenfelder durchqueren. Yılmaz Özdil reflektiert in seinem Kurzfilm meisterhaft das Leben der Lastträger in Mardin und ihre verzweifelte Beziehung zu den Eseln.

VORFILM:

PALETİ - SOLIDARITÄT

Türkei 2015, 24 Min., DCP, Kurdisch/e
Regie, Drehbuch: Rodi Yüzbaşı

Paleti handelt von einer Form der Solidarität und Selbstverwaltung, die in vielen Teilen von Kurdistan anzutreffen ist. Die meisten dieser produktionsbasierten Traditionen sind jedoch in den letzten Jahren aufgrund von sozioökonomischen Problemen, Migration und politischem Druck verschwunden. Im Zentrum der Dokumentation steht die südosttürkische Stadt Şırnak. 2016 wurden grosse Teile der Stadt von der türkischen Armee im Kampf gegen die verbotene Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) zerstört. Viele Menschen mussten in verschiedene Städte migrieren. Sie gehören zur letzten Generation, die diese Traditionen noch lebte.



GÖRÖLMÜŞÜR - PASSED BY CENSOR

FR. 4.9. 20:00

FR. 4.9. 22:30

Türkei/Deutschland/Frankreich
2018, 96 Min., DCP, Türkisch/e
Regie, Drehbuch: Serhat Karaaslan
Mit: Berkay Ates, Saadet Aksoy, Ipek Türktan, Füsun Demirel, Erdem Senocak

Zakir arbeitet in einem Gefängnis von Istanbul als Zensor. Seine Tage verbringt er damit, die Briefe anderer Leute zu lesen, wobei er sorgfältig alles verdunkelt, was nicht für die Augen derer bestimmt ist, die ihre Zeit absitzen. In seiner Freizeit besucht Zakir einen Schreibkurs — seine geheime Leidenschaft und Mittel zur Geselligkeit ausserhalb der Arbeit. Als die Kursleiterin die Klasse bittet, eine Kurzgeschichte auf der Grundlage eines Fotos zu schreiben, stiehlt Zakir ein Foto von Selma, der Frau eines Insassen. Diese ist aber bald mehr als eine Inspiration, sie wird für Zakir zu einer Obsession. Er will ihr helfen, unabhängig davon, ob ihr grausames Schicksal real oder nur ein Hirngespinnst seiner Fantasie ist. Eine psychologische Studie über einen Mann, der seiner Besessenheit erliegt, unfähig, Fantasie und Realität zu unterscheiden.



#DIRENAYOL

SA. 5.9. 15:00

Türkei 2016, 60 Min., DCP, Türkisch/e
Regie, Drehbuch: Rüzgâr Buşki
Mit: Şevval Kılıç

«Im Sommer 2013 war Rüzgâr Buşki auf dem Weg nach Istanbul, um einen Dokumentarfilm über seine enge Freundin Şevval zu drehen, eine trans-LGBTI-Aktivistin. Was er nicht wusste, war, dass sein Besuch mit den Protesten im Gezi-Park zusammenfallen sollte, einer der grössten Demonstrationen in der Geschichte der Türkei. Zwangsläufig verschob sich angesichts der Ereignisse auch der Fokus des Films, und wir werden ebenso wie Şevval Teil dieser Wendung. Übermütig und verschmitzt zeigt uns *#Direnayol* einen magischen Moment im Leben Tausender Menschen und gibt uns ein besseres Gespür für den Beitrag der LGBTI-Community zur Menschenrechtsbewegung in der Türkei.»
Özge Calafato, DOK Leipzig

VORFILM:

IMPARATORLUKTA ZOR BIR GÜN – A HARD DAY AT THE EMPIRE

Türkei 2018, 20 Min., DCP, Türkisch/e
Regie, Drehbuch: Sezen Kayhan
Mit: Ayris Alptekin, Murat Kılıç,
Aykut Sezgi Mengi, Reyhan Özdilek,
Cem Baza

Eine Requisitenassistentin versucht verzweifelt, den Regisseur einer osmanischen Seifenoper an einem herausfordernden Tag auf dem Set glücklich zu machen.



KRALIÇE LEAR – QUEEN LEAR

SA. 5.9. 17:30

Türkei 2019, 84 Min., DCP,
Türkisch/e
Regie, Drehbuch: Pelin Esmer

Vor 16 Jahren gründeten einige in den Bergen der Südtürkei lebende Bäuerinnen eine Theatergruppe. Sie begannen damit, auf der Bühne in ihrem Dorf ihre Lebensgeschichten zu spielen. Die Theatererfahrung hat ihr Leben verändert. Nun machen sie sich mit einer Adaption von Shakespeares «King Lear» auf den Weg und reisen auf staubigen und gefährlichen Strassen zu den entlegensten Bergdörfern. Unterwegs verschmilzt ihr Leben mit der Welt von Shakespeare, und König Lear verwandelt sich in Königin Lear.



DIYALOG – DIALOGUE

SA. 5.9. 19:30

SA. 5.9. 22:00

Türkei 2019, 96 Min., DCP,
Kurdisch/e
Regie, Drehbuch: Selim Yıldız

In seinem Dokumentarfilm erzählt der Regisseur Selim Yıldız die Geschichte seiner Mutter Besna Hanim, die wie tausend andere Mütter versucht, ihren Sohn zu finden. Vor ungefähr zehn Jahren verliess ihr Sohn Enes das Haus und kam nie wieder. Nach einer Weile fand die Familie heraus, dass er der kurdischen Guerilla beigetreten war. Vor zwei Jahren erfuhr sie, dass er in Rojava gegen den IS kämpft. Ungeachtet der geschlossenen Grenzen macht sich Yıldız mit seiner Mutter auf den langen und gefährlichen Weg in das syrische Kurdistan. Wird sie nach zehn Jahren unerfüllter Sehnsucht ihren Sohn treffen können? Werden es die beiden schaffen, mitten in einem brutalen Krieg Rojava zu erreichen? Mit seinem Film will Yıldız all jenen Müttern eine Stimme geben, welche die Last des Krieges tragen. Er rückt den Blick einer Mutter ins Zentrum, deren Familie vom langjährigen Konflikt im Südosten der Türkei zerrissen wurde.



BAŞTAN BAŞA – HEADS AND TAILS

SO. 6.9. 15:00

Türkei 2019, 57 Min., DCP, OV/e
Regie, Drehbuch: Aylin Kuryel,
Firat Yücel
Regie, Drehbuch: Selim Yıldız

Baştan başa dokumentiert den kuriosen Haarhandel zwischen der Türkei und Israel. Zwei türkisch-israelische Frauen erhalten die Haarsträhnen von Haarhändlern aus der Türkei und verkaufen sie an Perückenmacher in Tel Aviv, welche die Perücken an orthodoxe jüdische Frauen verkaufen. Auf dieser Reise wird das Haar zu einer Handelsware und einer Quelle der Schönheit – und es wird koscher.

VORFILM:

ANNE DUYUYOR MUSUN? –ARE YOU LISTENING MOTHER?

Deutschland/Türkei 2019, 20 Min.,
DCP, Kurdisch/e
Regie, Drehbuch: Tuna Kaptan
Mit: Aziz Çapkurt, Sebiha Bozan,
Bülent Keser, Adnan Devran

Tuna Kaptan thematisiert die Repression gegen eine kurdische Mutter in der Türkei, gleichzeitig ist sein Film ein berührendes Mutter-Sohn-Drama. Er basiert auf der wahren Geschichte von Nazife Babayit, die wegen der Unterstützung terroristischer Aktivitäten (sie hatte ihrem Sohn, einem PKK-Kämpfer, selbst gestrickte Pullover geschickt) zu sechs Jahren Hausarrest verurteilt wurde. Der Filmer will aber kein Türkei-Bashing betreiben – auch wenn er die politische Situation in seiner ursprünglichen Heimat als «bedenklich» einstuft. Ihn interessieren vielmehr die Konflikte, die sich aus einer solchen Situation ergeben. Wie verhält man sich, wenn man jemanden schützen möchte? Wo ist der Unterschied zwischen Schutz und Bevormundung?



AETHER

SO. 6.9. 17:00

Türkei 2019, 81 Min., DCP, ohne
Dialoge
Regie, Drehbuch: Rûken Tekeş

Trotz internationaler Bedenken hat die Türkei den Ilisu-Staudamm im Südosten der Türkei gebaut. Durch den Staudamm wird ein künstlicher See geschaffen, das Tal des Tigris überschwemmt. Das Tal mit der mesopotamischen Höhlenstadt Hasankeyf steht aufgrund seiner ökologischen, historischen und kulturellen Bedeutung unter dem Schutz der UNESCO. Die Region liegt im Osten der Türkei und wird weitgehend von einer kurdischen Minderheit bewohnt, was erklärt, warum der Staat die Anordnungen der UNESCO ignoriert.

Die Filmemacherin Rûken Tekeş hat eine 21-tägige Reise durch das Gebiet unternommen und die Siedlungen sowie die historischen Stätten besucht, die bald unter Wasser stehen werden. Sie verzichtet in ihrem Film auf Dialoge und Kommentare und folgt einem sensorischen und meditativen Ansatz. Sie konzentriert sich auf die vier Elemente Wasser, Erde, Luft und Feuer, um auf möglichst ursprüngliche Art und Weise das Wesen dieser Welt einzufangen, die zu verschwinden droht. Der Äther (der dem Film seinen Titel gibt) ist die unsichtbare Materie, das fünfte Element, das alles durchdringt, die Quintessenz der Dinge, die Tekeş einzufangen versucht. *Aether* ist eine Reise in die geheimnisvolle und zeitlose Natur eines weltweit einzigartigen Ortes.



AIDIYET – BELONGING

SO. 6.9. 19:00

SO. 6.9. 21:00

Türkei 2019, 73 Min., DCP,
Türkisch/e
Regie: Burak Cevik
Mit: Eylül Su Sapan, Çağlar
Yalçinkaya

«*Aidiyet* ist ein zeitgenössischer Thriller, der einen Kriminalfall aufrollt – aber das Gegenteil von einem Genrefilm. Ein Mann rekonstruiert aus dem Off den Mord an seiner potenziellen Schwiegermutter im nüchternen Tonfall eines Geständnisses. Er hat sie auf Wunsch der Tochter, seiner Geliebten, von einem Auftragskiller töten lassen, weil sie ihrer Verbindung im Weg stand. Zu sehen sind nur die vielen Schauplätze der Tragödie: eine aufgeräumte Wohnung, der Busbahnhof von Ankara, der Parkplatz, der Flur, das Bett des Mordopfers... Auf dem Rückweg nach Istanbul wird die nächtliche Autobahn zur Projektionsfläche für die schlimmen inneren Qualen eines Menschen, der einen anderen auf dem Gewissen hat. Dann vollzieht der Film einen Perspektivwechsel und zeigt, wie sich die Liebenden gefunden haben und was der Bluttat vorausging. Diese auf der Oberfläche harmlosen Bilder und Gespräche werden durch das Vorwissen des Zuschauers aufgeladen wie in einer Psychose. Warum die mysteriöse Pelin ihre Eltern so hasste? Diese Antwort gibt der Film nicht. Burak Cevik experimentiert in *Aidiyet* elegant und spannend mit dem detektivischen Gespür seines Kinopublikums.»
Dorothee Wenner, Berlinale Forum



FILMGESCHICHTE

Das Kino REX und das Lichtspiel starten im September in den 8. Zyklus der gemeinsamen Filmgeschichte. Zehn Expertinnen und Experten beleuchten in 75-minütigen Vorlesungen und am Beispiel von 20 Filmen zentrale Aspekte der Filmgeschichte. Nach wie vor gilt: Wir präsentieren Filmgeschichte im Kinoformat.

DAS KINO BIS 1919: DIE GEHEIMNISSE DES FRÜHEN LICHTSPIELS

LICHTSPIEL:
MI. 9.9. 18:15

Vorlesung von David Landolf,
75 Min.

Seit 125 Jahren werden bewegte Bilder aufgenommen und projiziert. Herkömmliches Celluloid ist anschaulich und handfest. Wir lüften die Geheimnisse des Lichtspiels: Welches sind unsere Voraussetzungen, damit wir bewegte Bilder wahrnehmen können? Wie sind die Geräte zur Aufnahme und Wiedergabe von Filmen aufgebaut? Wie sahen die Produktionsbedingungen für die frühen Filme aus? Welche Meilensteine markieren die ersten Jahrzehnte der Kinematographie?

David Landolf
David Landolf ist dipl. Elektroingenieur ETH und leitet die Kinemathek Lichtspiel in Bern, welche er im Jahr 2000 gegründet hat. Er ist Fachvertreter im Filmnetzwerk von Memoriav, Filmschadensexperte des Schweizerischen Kinoverbandes und hat verschiedene Lehraufträge.

Eintrittspreise:
Vorlesungen: CHF 14.–
Filmvorstellungen: reguläre Preise.
Kombiticket Vorlesung plus
Filmvorstellung: CHF 24.–



DOPPELPROGRAMM
MI. 16.9.20:00*
SO. 20.9. 15:30*
LICHTSPIEL:
MI. 9.9.20:00*

* Am Klavier: Wieslaw Pipczynski

SHERLOCK JR.

USA 1924, 42 Min., 35mm, stumm
Regie: Buster Keaton,
Roscoe Fatty Arbuckle
Drehbuch: Clyde Bruckman,
Jean Havez, Joseph A. Mitchell
Mit: Buster Keaton, Kathryn
McGuire, Joe Keaton, Ward Crane,
Jane Connelly

«Ein Filmvorführer, dessen Hobby es ist, sich als Amateurdetektiv zu betätigen, gerät selbst in Diebstahlverdacht. Im Traum entlarvt er, als Filmheld, seinen Nebenbuhler als Verbrecher. Keatons originellste und spektakulärste Stummfilmkomödie, zugleich eine der gelungensten Auseinandersetzungen des Mediums Film mit sich selbst. Sehr dicht und fesselnd inszeniert, mit vielen amüsanten Einfällen und einer heiter-phantastischen Atmosphäre.»
Lexikon des Internationalen Films

LYRISCH NITRAAT

Niederlande 1991, 50 Min., 35mm,
stumm
Regie: Peter Delpeut

Lyrisch nitraat ist eine Zusammenstellung von Filmfragmenten aus den Jahren 1905 bis 1915 und evolviert Filmgeschichte als Empfindung. Peter Delpeuts Werk ist eine Hommage an den 900 Filme umfassenden Katalog des holländischen Verleih-Pioniers und Kinobesitzers Jean Desmet.

Lexikon des Internationalen Films



DOPPELPROGRAMM
MI. 30.9. 20:00
SO. 4.10. 15:30
LICHTSPIEL:
MI. 23.9. 20:00

* Am Klavier: Christian Henking

DIE SUFFRAGETTE

Deutschland 1913, 69 Min.,
HD, stumm
Regie: Urban Gad
Drehbuch: Urban Gad
Mit: Asta Nielsen, Max Landa,
Mary Scheller

In *Die Suffragette* spielt Asta Nielsen die Engländerin Nelly Panburne. Nelly wird von ihrer Mutter mit der Suffragetten-Bewegung bekannt gemacht und schliesst sich ihr an. Im weiteren Verlauf des Films entsteht dadurch für Nelly eine ZerreiSSprobe zwischen ihren politischen Überzeugungen und ihrer Liebe zu Lord Ascue, dem erbitterten Gegner der Frauenrechtlerinnen.

THE EMANCIPATION OF WOMEN

Grossbritannien 1968, 26 Min.,
16mm, E
Regie: Richard Dunn

The Emancipation of Women dokumentiert den Einsatz für die Emanzipation und Gleichstellung der Frauen von 1890 bis 1930 mit Archivmaterial.

Datum	Vorlesung / Film	ReferentIn	
09.09.20	Das Kino bis 1919	David Landolf	L
09.09.20	<i>Sherlock Jr.</i> (USA 1924, Buster Keaton) / <i>Lyrisch Nitraat</i> (Niederlande 1991, Peter Delpreul)		L
16.09.20 / 20.09.20	<i>Sherlock Jr.</i> / <i>Lyrisch Nitraat</i>		R
23.09.20	<i>Die Suffragette</i> (Deutschland 1913, Urban Gad) / <i>The Emancipation of Women</i> (Grossbritannien 1968, Richard Dunn)		L
30.09.20 / 04.10.20	<i>Die Suffragette</i> / <i>The Emancipation of Women</i>		R
07.10.20	Die 1920er-Jahre	Johannes Binotto	R
07.10.20 / 11.10.20	<i>Spione</i> (Deutschland 1927, Fritz Lang)		R
14.10.20	<i>Spione</i>		L
21.10.20 / 25.10.20	<i>Der Mann mit der Kamera</i> (UdSSR 1929, Dziga Vertov)		R
28.10.20	<i>Der Mann mit der Kamera</i>		L
04.11.20	Die 1930er-Jahre	Noemi Daugaard	L
04.11.20	<i>The Four Feathers</i> (Grossbritannien 1939, Zoltan Korda)		L
11.11.20 / 15.11.20	<i>The Four Feathers</i>		R
18.11.20	<i>The Mystery of the Wax Museum</i> (USA 1933, Michael Curtiz)		L
25.11.20 / 29.11.20	<i>The Mystery of the Wax Museum</i>		R
02.12.20	Die 1940er-Jahre	Brigitte Paulowitz	R
02.12.20 / 06.12.20	<i>Unter den Brücken</i> (Deutschland 1945, Helmut Käutner)		R
09.12.20	<i>Unter den Brücken</i>		L
16.12.20 / 20.12.20	<i>Les Dames du Bois de Boulogne</i> (Frankreich 1945, Robert Bresson) / <i>Freie Täler</i> (Schweiz 1947, Franz Schnyder)		R
23.12.20	<i>Les Dames du Bois de Boulogne</i> / <i>Freie Täler</i>		L
13.01.21	Die 1950er-Jahre	Bernhard Giger	L
13.01.21	<i>The Tarnished Angels</i> (USA 1957, Douglas Sirk)		L
20.01.21 / 24.01.21	<i>The Tarnished Angels</i>		R
27.01.21	<i>Il grido</i> (Italien 1957, Michelangelo Antonioni)		L
03.02.21 / 07.02.21	<i>Il grido</i>		R
10.02.21	Die 1960er-Jahre	Elke Kania	R
10.02.21 / 14.02.21	<i>Il grande silenzio</i> (Italien 1968, Sergio Corbucci)		R
17.02.21	<i>Il grande silenzio</i>		L
24.02.21 / 28.02.21	<i>2001 - A Space Odyssey</i> (Grossbritannien 1968, Stanley Kubrick)		R
03.03.21	<i>2001 - A Space Odyssey</i>		L
10.03.21	Die 1970er-Jahre	Till Brockmann	L
10.03.21	<i>Deliverance</i> (USA 1972, John Boorman)		L
17.03.21 / 21.03.21	<i>Deliverance</i>		R
24.03.21	<i>Le fantôme de la liberté</i> (Frankreich 1974, Luis Buñuel)		L
31.03.21 / 04.04.21	<i>Le fantôme de la liberté</i>		R
07.04.21	Die 1980er-Jahre	Franziska Heller	R
07.04.21 / 11.04.21	<i>The Atomic Cafe</i> (USA 1982, Jayne Loader, Kevin Rafferty, Pierce Rafferty)		R
14.04.21	<i>The Atomic Cafe</i>		L
21.04.21 / 25.04.21	<i>Mur Murs</i> (Frankreich/BR Deutschland 1980, Agnès Varda)		R
28.04.21	<i>Mur Murs</i>		L
05.05.21	Die 1990er-Jahre	Selina Hangartner	L
05.05.21	<i>The Player</i> (USA 1992, Robert Altman)		L
12.05.21 / 16.05.21	<i>The Player</i>		R
19.05.21	<i>Trois couleurs: Rouge</i> (Frankreich/Polen 1994, Krzysztof Kieslowski)		L
26.05.21 / 30.05.21	<i>Trois couleurs: Rouge</i>		R
02.06.21	Die 2000er-Jahren	Christian Gasser	R
02.06.21 / 06.06.21	<i>Waltz with Bashir</i> (Israel 2008, Ari Folman)		R
09.06.21	<i>Waltz with Bashir</i>		L
16.06.21 / 20.06.21	<i>Paprika</i> (Japan 2006, Satoshi Kon)		R
23.06.21	<i>Paprika</i>		L

Vorstellung im REX: R
Vorstellung im Lichtspiel: L

Vorlesung jeweils mittwochs um 18:15 Uhr
Filmvorstellungen jeweils mittwochs um 20:00 sowie sonntags um 15:30 (nur REX)

MUSIK-FESTIVAL BERN

Mit einem dichten Programm mit alter, neuer und experimenteller Musik, Installationen und Performances widmet sich das Musikfestival Bern 2020 dem Thema «Tektonik». In knapp 50 Veranstaltungen vom 2. bis 6. September werden die Bewegungen der Erdkruste hörbar gemacht – aber auch jene in Gesellschaft und den Künsten. In einer Lunchkinoreihe in Kooperation mit dem Kino REX bringt das Festival das Beben auch auf die Kinoleinwand: Vom 3. bis 6. September jeweils um 12 Uhr werden Filme gezeigt, Musik präsentiert und Gespräche geführt. Tickets sind online auf ticketino.ch oder an den Ticketino-Vorverkaufsstellen erhältlich. Die REX-Abos Plus und Super sind gültig – Tickets sind an der Musikfestival-Tageskasse im REX erhältlich.



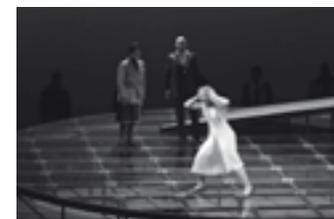
FENSALIR

DO. 3.9. 12:00

Balthasar Kübler (*1941): *Fensalir* (2018) mit Live-Improvisation von Fritz Hauser, Perkussion

Der Film *Fensalir* des in Bern lebenden Künstlers Balthasar Kübler führt unter die Erde, auf eine Promenade durch die Unterwelt, wie sie Orpheus ging, um seine Eurydike wiederzugewinnen: Die Fricktreppe hinab zur Aare und in einen Tunnel, der «hinüber» führt, wo aber die Zeit stillsteht, und endlich mit dem Mattenlift wieder hinauf. Der Perkussionist Fritz Hauser spielt live dazu.

Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern in Kooperation mit Kino REX Bern.



STILLES MEER

FR. 4.9. 12:00

Toshio Hosokawa im Gespräch mit Thomas Meyer zu Videoausschnitten aus den Opern «Stilles Meer» (2015) und «Erdbeben. Träume» (2018)

Für Japan und alle Japanerinnen und Japaner war die Katastrophe von Fukushima ein einschneidendes Ereignis. Hier erzählt der «Composer in Residence» des diesjährigen Festivals Toshio Hosokawa anhand von Operausschnitten über seine Erfahrungen – und wie er sie in seinen Werken verarbeitet hat.

Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern in Kooperation mit Kino REX Bern und Hochschule der Künste Bern, Bern.



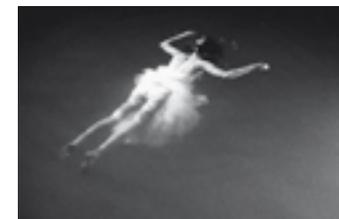
CASA SCELSI ODER DIE INNENANSICHTEN DES KLANGS

SA. 5.9. 12:00

Deutschland 1994, 60 Min., Digital HD, D
Regie, Drehbuch: Fred van der Kooij
Mit: Liliana Heimberg, Michiko

Ein Film über die Musik des italienischen Komponisten Giacinto Scelsi. Der Boden beb, die Planken springen auf, alles zittert im Haus. Solche Bilder hat der Filmemacher Fred van der Kooij zu den Klängen des Italieners Giacinto Scelsi gefunden. Es ist eine Musik, die an die Wurzeln geht, die uns im Innersten aufwühlt und dabei alte Ordnungen in Frage stellt. Scelsi und seine Musik, die in Casa Scelsi porträtiert werden, passen damit bestens zum Thema Tektonik.

Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern in Kooperation mit Kino REX Bern.



TECTONIC PLATES

SO. 6.9. 12:00

CAN/GB 1992, 104 Min., 16mm, E
Regie: Peter Mettler
Drehbuch: Robert Lepage, Peter Mettler
Mit: Celine Bonnier, Boyd Clack, Robert Lepage, Michael Benson

Die tektonischen Erdplatten werden in Peter Mettlers Film zu einer Metapher für die Entwicklung des menschlichen Lebens und der Kultur. Eine vielfältige und Reise in die tiefen geologischen Schichten unseres Verhaltens.

Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern in Kooperation mit Kino REX Bern.

SPECIAL CHRISTOPH GEISER

Martin Hennig hat den Schriftsteller Christoph Geiser über Jahre immer wieder zum Gespräch getroffen. In seinem Film dokumentiert er diese Begegnungen und ergänzt die Ausführungen des Autors mit Statements aus dessen Umfeld.



CHRISTOPH GEISER – WAS WAR WAS IST WAS BLEIBT

MO. 14.9. 18:30*

SA. 19.9. 14:00**

SO. 20.9. 11:00**

*In Anwesenheit von Christoph Geiser und Regisseur Martin Hennig; Moderation: Peter Erismann

Schweiz 2010–2019, 42 Min., DCP, D
Regie, Drehbuch: Martin Hennig
Mit: Christoph Geiser, Roman Bucheli, Thomas Geiser, Esther Gruber, Stephanie von Harrach

Porträt des Schriftstellers Christoph Geiser in Selbstzeugnissen und Statements seines Umfelds. Im Konflikt mit seiner grossbürgerlichen Herkunft geht der Schriftsteller Christoph Geiser zu den Kommunisten und verweigert den Militärdienst. Nach seinen erfolgreichen Romanen «Grünsee» und «Brachland» – «Schweizer Buddenbrooks» wurden sie auch genannt – entwickelt sich seine Literatur dekonstruierend abseits von Ideologien und handelt auch von seinem Coming-out als Homosexueller. Neben ihm kommen im Film sein Bruder Thomas Geiser, die Literaturwissenschaftlerin Rosmarie Zeller und der Philosoph Hans Saner zu Wort.

«In der bürgerlichen Gesellschaft der Nachkriegs-Schweiz reicht deren verlogene Haltung zur Landesverteidigung im Zweiten Weltkrieg weit in die Sechzigerjahre hinein. Ein Wechsel ins Lager der oppositionellen Minderheit bedeutet eine Herausforderung zur Auseinandersetzung, kann Ächtung und Einsamkeit zur Folge haben. Wenn ein Zeitgenosse wie Geiser über Jahrzehnte alles tut, um sich zu «befreien», geht es ihm auch darum, seine Rebellion, seine dreifache Aussen-Seiter-Situation zu verwirklichen: einmal als Intellektueller und differenzierender Literat und damit der

schweizerischen «guten» bürgerlichen Gesellschaft à priori «Verdächtiger», von dem viele Bücher auch in der DDR (Verlag Volk und Welt, Berlin) erschienen sind. Als kritischer politischer Geist, der sich nicht mit einer vagen nonkonformen Position zufrieden gibt, sondern auch vor dem Label des Kommunisten, damit letztlich des Staatsfeindes, nicht zurückschreckt. Weiter als Homosexueller, der sein Minderheiten-Selbstverständnis zwar nicht ideologisch verbreitet, aber mit nicht minder erkämpfter Beiläufigkeit für selbstverständliche Akzeptanz eintritt. Schliesslich auch in der Weiterentwicklung seines Werks auf dem Weg der Dekonstruktion des bürgerlichen Romans, durchaus im Sinne der klassischen Moderne.» *Martin Hennig*

**VORFILM



ET IN ARCADIA EGO

Italien 1989, 28 Min., DCP, 35mm,
ohne Dialoge
Regie, Drehbuch: Clemens Klopfenstein
Mit: Max Rüdlinger, Christine Lauterburg, Vachtang «Tato» Kotetishvili

Max, der Kunstmaler, verlässt untröstlich seine Frau Chiara in der Schweiz für eine einsame Künstlerzeit im steinigen Umbrien. Dort quält er sich mit seinen Bildern in Gewittern und grossem Regen. Er glaubt, dass ein Barmann sein Freund wird, dieser ist jedoch sehr durchtrieben und bringt ihn zu seinem Ende: In einer scheusslichen Nacht kann er Max dazu bringen, in einen etruskischen Keller zu steigen, wo ein wunderbarer Wein wartet, Max versinkt vor dem Fass, und der Barmann lässt schnell den Keller zumauern. Auch der Tod ist in Arkadien: eine Persiflage auf die Italien-Sehnsucht der Künstler und Klopfensteins früheren Film *Der Ruf der Sybilla*.

REX KIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade Kinderfilm-Klassiker und aktuelle Produktionen für ein junges Publikum ab 6 Jahren. Vorstellungen jeweils samstags und mittwochs um 14:30. Profitieren Sie von den attraktiven Kombi-Tickets: Jede erwachsene Person in Begleitung eines Kindes bezahlt den Kindertarif von CHF 10.–.*

*Dieser reduzierte Preis gilt für eine Begleitperson pro Kind. Weitere Erwachsene zahlen den regulären Preis. Für Kinderfilme ausserhalb der Reihe REXkids gelten die üblichen Preise.



MIRAI – DAS MÄDCHEN AUS DER ZUKUNFT

SA. 5.9. 15:30

MI. 9.9. 14:00

SA. 12.9. 15:30

MI. 16.9. 14:00

Japan 2018, 98 Min., DCP, D,
ab 6 (8) Jahren
Regie, Drehbuch: Mamoru Hosoda

Der vierjährige Kun ist eigentlich ein glücklicher kleiner Junge, bis sich mit der Geburt seines Schwesterchens Mirai alles ändert. Denn plötzlich scheinen seine Eltern nur noch Augen für den neuen Nachwuchs zu haben. Kun wird eifersüchtig und fühlt sich von Mama und Papa, die mit ihm immer mehr schimpfen, nicht mehr verstanden – doch dann geschieht etwas Wundersames: Im Hinterhofgarten begegnet der Junge einem mysteriösen Mädchen im Teenageralter, das doch tatsächlich behauptet, seine gerade zur Welt gekommene Schwester Mirai aus der Zukunft zu sein! Die beiden werden schnell Freunde und treffen in einer Reihe aussergewöhnlicher Begegnungen, die die Zeit überschreiten, nicht nur auf den Familienhund Yukko, der mittlerweile Menschengestalt angenommen hat, sondern auch auf Kuns und Mirais kürzlich verstorbenen Urgrossvater. An der Seite seiner Schwester Mirai lernt der Kleine aber nicht nur viel über seine Familie und sich selbst, sondern erkennt ausserdem, was es heisst, ein grosser Bruder zu sein.



KLETTER-IDA

SA. 19.9. 15:30

MI. 23.9. 14:00

SA. 26.9. 15:30

MI. 30.9. 14:00

Dänemark/Norwegen/Schweden
2001, 87 Min., D, ab 6 (8) Jahren
Regie: Hans Fabian Wullenweber
Drehbuch: Nikolaj Arcel, Erlend Loe
Mit: Julie Zangenberg, Stefan Pagels Andersen, Mads Ravn, William Haugaard Petersen, Lars Bom, Nastja Arcel

Die 12-jährige Ida liebt das Klettern. Ihr Vater war einst ein bekannter und begeisterter Bergsteiger, bis er bei einem Unfall fast ums Leben kam. Jetzt betreibt er eine Gokart-Bahn in Kopenhagen. Idas Freunde, Sebastian und Jonas, beneiden sie um ihren coolen Vater und sind beide ziemlich in Ida verliebt. Als Idas Vater schwer erkrankt, sind die beiden Jungs bereit, alles zu tun, um Ida zu helfen, das Geld für die schwierige Operation aufzutreiben. Selbst wenn man dafür eine Bank ausrauben müsste. Und genau das hat Ida vor...

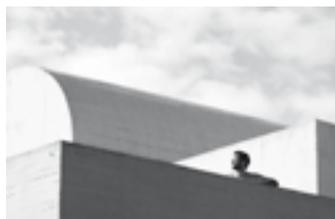
«Das mutigste Mädchen seit Pippi Langstrumpf. (...) Die Inszenierung hält ganz im Sinne ihrer jungen Zielgruppe geschickt die Balance zwischen Thrill und Entspannung und lässt die Geschichte (märchenhaft) gut enden, auch wenn die Kinder am Ende von der Polizei gestellt werden.»

Rolf-Rüdiger Hamacher, film-dienst



UNCUT

Uncut widmet sich dem weltweiten LGBT-Filmschaffen und zeigt neue Spiel- und Dokumentarfilme (manchmal auch Filmklassiker) von lesbischen und schwulen Filmemachern oder zu lesbisch/schwul/bi/trans-Themen, die in der Regel im Kino keinen Platz haben, mal gesellschaftlich und politisch engagiert, mal rein unterhaltend.



FIN DE SIGLO – END OF THE CENTURY

DI. 8.9. 20:30
MI. 9.9. 18:00

Argentinien 2019, 85 Min., Digital HD, Spanisch/d
Regie, Drehbuch: Lucio Castro
Mit: Juan Barberini, Ramón Pujol, Mía Maestro, Helen Celia Castro-Wood

Die Sehenswürdigkeiten Barcelonas sind bald besichtigt, und auch Grindr hilft nicht beim Zeitvertreib. Gerade als der Argentinier Ocho einer ersten Urlaubsernüchterung zu verfallen droht, trifft er auf den attraktiven Javi. Der in Berlin lebende Spanier ist schnell überredet und landet prompt in Ochos Bett. Doch was wie ein simples Sex-date unter Fremden beginnt, setzt sich in einer Reihe intimer Gespräche unter Barcelonas malerischem Abendhimmel fort. Ocho hat schnell das Gefühl, Javi gut zu kennen. Und das nicht ohne Grund. Regisseur Lucio Castro liefert mit *End of the Century* eine beeindruckende Debütarbeit ab, die an Klassiker des neueren queeren Kinos erinnert – ein Vergleich mit Andrew Haighs *Weekend* liegt dabei nahe. Und doch ist er frisch und innovativ, weiss mit zahlreichen Wendungen und unkonventionellen inszenatorischen Kniffen zu überraschen. Eine gefühlvolle Liebesgeschichte, ehrlich, klug und sexy; und dabei so bittersüss wie das Ende eines Jahrhunderts.



DOPPELPROGRAMM

DI. 22.9. 20:30
MI. 23.9. 18:00

LABEL ME

Deutschland 2019, 60 Min., Digital HD, OV/d
Regie, Drehbuch: Kai Kreuser
Mit: Renato Schuch, Nikolaus Benda

«I fuck you as long as you can take it. You cum. I get my money. I leave.» Das Verhältnis zwischen dem geflüchteten Syrer Waseem und seinem deutschen Freier Lars könnte nicht klarer geregelt sein. Und doch verändert sich ihre Beziehung im Laufe ihrer sexuellen Begegnungen. Eine Annäherung, die zur Gefahr in der harten Lebensrealität von Waseems Unterkunft wird. Nachwuchsregisseur Kai Kreuser (*Kuntergrau*) wurde für *Label Me* 2019 mit dem Max-Ophüls-Preis für den besten mittellangen Filme ausgezeichnet.

BESTER MANN

Deutschland/Österreich 2018, 45 Min., Digital HD, D
Regie, Drehbuch: Florian Forsch
Mit: Adrian Grünewald, Frederik Schmid, Thomas Bartholomäus

Eine Geschichte über Missbrauch, die Verletzlichkeit von Jugend und darüber, wie gut sich Verbrechen hinter einer einfachen Ideologie verbergen lassen.

Florian Forsch ist ausgebildeter Fotograf und absolvierte ein Studium der Visuellen Kommunikation an der Akademie Beeldende Kunsten in Maastricht. Auf ein Volontariat bei Rosa von Praunheim in Berlin folgte ein Regiestudium an der Kunsthochschule für Medien in Köln (KHM). *Bester Mann* ist sein Abschlussfilm an der KHM. Ausgezeichnet mit dem Max-Ophüls-Preis (Bester mittellanger Film) 2018 und nominiert für den Österreichischen Filmpreis.

IMPRESSUM

Programmheft:

3.9.2020 – 30.9.2020
Auflage: 5700
Erscheinungsdatum: 3.8.2020
Erscheint 11-mal jährlich

Redaktion: Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing: Martina Amrein
Korrektur: Renate Weber
Gestaltung und Layout: Atelier Gerhard Blättler SGV
Gerhard Blättler, Simona Roos
Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf
Geht an alle Freundinnen und Freunde des Kino REX / Kellerkino

Kino REX Bern

Schwanengasse 9
3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
REX Bar und Kasse: 031 311 27 96
Öffnungszeiten:
Mo–Sa 12:30 (resp. 30 Min. vor 1. Vorstellung) bis 00:30
So 10.00 (resp. 30 Min. vor 1. Vorstellung) bis 00:00
Das Kino REX wird vom Verein Cinéville betrieben

Leitung, Programmation: Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing: Martina Amrein
Leitung Bar: Jeannette Wolf
Leitung Projektion: Corinna Münster, Simon Schwendimann

Büro

Kino REX / Cinéville
Progr / Büro 160
Waisenhausplatz 30, 3011 Bern
info@rexbern.ch
031 311 60 06

Kellerkino

Kramgasse 26, 3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
Kellerkino Kasse: 031 311 38 05
Vorstellungen: Mo–Fr ab 18:00, Sa ab 16:00, So ab 10:30
Kinokasse 30 Minuten vor Filmbeginn geöffnet

Leitung, Programmation: Simon Schwendimann

Das Programm des Kellerkinos wird wöchentlich aktualisiert. In der Regel werden die Premierenfilme des Kino REX übernommen

Der Betrieb des Kino REX wird unterstützt von:



Das REX ist ein Partnerkino der Cinémathèque suisse.

cinémathèque suisse

Der Umbau des Kino REX wurde unterstützt von:

- Stadt Bern
- Kanton Bern
- Lotteriefonds des Kantons Bern
- Ernst Göhner Stiftung
- Bürgergemeinde Bern
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung
- Jubiläumsstiftung der Schweizerischen Mobiliar Genossenschaft
- Generation Espace
- Stiftung Wunderland
- Miteigentümerschaft Schwanengasse 9
- Private Mäzeninnen und Mäzene
- Spenderinnen und Spender von Kinositzen

HALLER & JENZER

FÜRNE FIUMRIFE UFTRITT.

Wir beraten Sie gern rund um die Produktion und die Gestaltung Ihrer Drucksachen. Melden Sie sich jetzt bei unseren Kundenberatern.

Ihr Medienzentrum in 3401 Burgdorf // www.haller-jenzer.ch

RE
X AB
OS
KINO Rex BERN • Kellerkino



Tek Musikfestival Bern **to** 2.–6.9.2020 **nik**
musikfestivalbern.ch

**KOHLE ALLEIN
MACHT NICHT
GLÜCKLICH.**

**JETZT JUGENDSPARKONTO
ERÖFFNEN UND
LOTUSGRILL ABHOLEN.**



Mehr erfahren:
www.aekbank.ch/jugend

AEK 
BANK 1826

76
VENETIA INTERNATIONAL FILM FESTIVAL
LA BIENNALE DI VENEZIA 2019
OFFICIAL SELECTION

DER NEUE FILM DES
TIBETISCHEN MEISTERREGISSEURS
PEMA TSEDEN

BALLOON



DEMNÄCHST IM KINO



OSCAR NOMINATION
BESTER INTERNATIONALER SPIELFILM



BARTOSZ BIELEŃIA

CORPUS CHRISTI

EIN FILM VON JAN KOMASA